

# BONI IMPULSE

*Praxisheft für  
Liturgie und Pastoral*

**DIASPORA-SONNTAG  
16. NOVEMBER 2025**



[www.bonifatiuswerk.de](http://www.bonifatiuswerk.de)

Keiner  
soll alleine  
glauben.



Hilfswerk für den Glauben  
**bonifatius  
werk**

# INHALT

## I. Hintergründe

„Stärke, was dich trägt.“ Gedanken zum Leitwort .....	4
„sie werden nicht müde ...“ Ein Impuls zu Jesaja 40,29–31 .....	6
„Ich habe das tiefe Empfinden, dass Gottes Zuwendung mich trägt“ Ein Interview mit Pater Manfred Entrich OP .....	8
Beispielprojekt der Diaspora-Aktion: Eine Tafel für Leib und Seele .....	10

## II. Liturgie

Eucharistiefeier zum Diaspora-Sonntag am 16. November 2025 .....	12
Predigtimpuls zum Diaspora-Sonntag 2025 .....	14
Bausteine: Familiengottesdienst zum Diaspora-Sonntag .....	16
Bausteine: Jugendgottesdienst zum Diaspora-Sonntag .....	18
Bausteine: Gebete zum Volkstrauertag .....	20
Impuls zum Tagesevangelium am Diaspora-Sonntag 2025 .....	22
Weitere liturgische Bausteine .....	23

## III. Pastoral

Ideensammlung: Schulpastoral .....	24
Ideensammlung: Halt und Kraft in Krankheit und Alter .....	26
Ideensammlung: Gemeinde- und Jugendarbeit .....	28
Eine nicht biblische Geschichte: Das Mädchen mit dem Cello .....	30
Zitate – Impulse – Gebete .....	32

## IV. Das Bonifatiuswerk

Keiner soll alleine glauben! .....	34
Projekte und Initiativen des Bonifatiuswerkes .....	36
Materialien und Geschenkideen .....	38
Aufruf der deutschen Bischöfe zum Diaspora-Sonntag 2025 .....	39

## Impressum

Herausgeber:  
Msgr. Georg Austen, Generalsekretär  
Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken e. V.  
Kamp 22, 33098 Paderborn  
Bonifatiusrat: Präsident Manfred Müller  
Vereinsregister: Amtsgericht Paderborn,  
Vereinsregister-Nr. 553  
Umsatzsteuer-Identifikationsnummer: DE 240019352

Telefon: 05251 2996-0  
E-Mail: [info@bonifatiuswerk.de](mailto:info@bonifatiuswerk.de)  
Internet: [www.bonifatiuswerk.de](http://www.bonifatiuswerk.de)

Leitung Kommunikation:  
Matthias Band, [matthias.band@bonifatiuswerk.de](mailto:matthias.band@bonifatiuswerk.de)

Redaktion:  
Eva Dreier, [eva.dreier@bonifatiuswerk.de](mailto:eva.dreier@bonifatiuswerk.de)

Layout / Satz:  
elfgenpick

Druckerei:  
Bonifatius GmbH Druck – Buch – Verlag

Titel:  
© Wilfried Hiegemann / Bonifatiuswerk (bearbeitet von elfgenpick)



Alle Informationen und Materialien zur Diaspora-Aktion 2025 online unter:  
[www.bonifatiuswerk.de/de/aktionen/diaspora-aktion](http://www.bonifatiuswerk.de/de/aktionen/diaspora-aktion)



Liebe Verantwortliche in der pastoralen Arbeit,  
liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr steht die Diaspora-Aktion des Bonifatiuswerkes unter einem Leitwort, das uns alle gleichermaßen herausfordern und ermutigen soll: „Stärke, was dich trägt.“

Als Christinnen und Christen haben wir in Christus den Grund unseres Vertrauens und die Quelle unserer Kraft. Aber steht uns das im oft stressigen Alltag wirklich als stärkende Gewissheit vor Augen? Mit dem Leitwort „Stärke, was dich trägt.“ ist die diesjährige Diaspora-Aktion eine Einladung, sich einmal bewusst als Einzelperson und in der Gemeinschaft Zeit zur Reflexion über die Fundamente des Lebens und des Glaubens zu nehmen. Damit verbunden sind wir auch aufgefordert, unsere Beziehung zu Gott und zu unseren Mitmenschen zu pflegen sowie unsere (Glaubens-)Identität zu stärken.

Eines der großen Anliegen der Arbeit des Bonifatiuswerkes ist es, dass wir uns als Christinnen und Christen gegenseitig zu solidarischem Handeln und missionarischem Zeugnis ermutigen – insbesondere in anders- oder nicht gläubigen Umfeldern. „Stärke, was dich trägt.“ erinnert zudem daran, dass Glaube und Beziehungen nur dann tragen können, wenn sie selbst immer wieder bekräftigt und genährt werden. Dieser Einsatz für die Welt und für den Glauben ist Teil der christlichen Sendung. Dafür engagiert sich das Bonifatiuswerk seit mehr als 175 Jahren in vielfältiger Weise. Denn: „Keiner soll alleine glauben!“ Und: Äußere Kraft braucht innere Stärke – gerade in diesen herausfordernden Zeiten.

Das vorliegende Heft greift diese Gedanken in verschiedenen vertiefenden Perspektiven auf. Gemeinsam mit den weiteren Materialien des Bonifatiuswerkes zur Diaspora-Aktion 2025 möchte es einen Beitrag leisten, dass der stärkende Impuls der diesjährigen Aktion Entfaltung erfährt, z. B. in den Gottesdiensten, im persönlichen Gebet, in Ihrem Gemeinde- und Glaubensleben vor Ort – in allen Um-, Ab- und Aufbrüchen.

Liebe Leserinnen und Leser, in Solidarität und geschwisterlicher Gemeinschaft mit den Katholikinnen und Katholiken in der Diaspora enthält das Heft „BONI-Impulse“ liturgische und pastorale Materialien für haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende in unserer Kirche, für Gemeinden, Gremien und Gruppen, für Katechese, Schul- und Jugendpastoral. Haben Sie viel Freude damit!

Ich danke allen, die zu diesem Heft in vielfältiger Form beigetragen haben. Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung und Kritik. Und ich danke Ihnen für Ihre Verbundenheit mit dem Bonifatiuswerk, Ihr Engagement und nicht zuletzt Ihr Gebet.

Herzlichst

Ihr

Monsignore Georg Austen  
Generalsekretär und Hauptgeschäftsführer des Bonifatiuswerkes

# „Stärke, was dich trägt.“

Gedanken zum Leitwort der Diaspora-Aktion 2025

**G**egen Ende des zweiten Korintherbriefes (2 Kor 12,10) schreibt der Apostel Paulus: „... denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ Vor dem Hintergrund eines Streites in beziehungsweise mit der korinthischen Gemeinde gibt er tiefe Einblicke in sein theologisches sowie persönliches Denken. Bei dem Streit, so können wir aus dem Gesamtzusammenhang des Briefes rekonstruieren, ging es unter anderem darum, was es braucht, um sich rechtmäßig „Apostel“ nennen zu können – ein Streit, der scheinbar zulasten des Paulus ging, da er sich im gesamten Brief immer wieder auf entsprechende gegen ihn vorgebrachte Anfeindungen bezieht. Und so kommt es dazu, dass er nicht etwa abstreitet, „schwach“ zu sein, sondern eben jenes paradoxe Resümee zieht: „... denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“

Für uns heute kann dieses paulinische Bibelzitat gleich auf zweierlei Weise beruhigend wirken: Erstens gab es auch zu urkirchlichen Zeiten nicht nur Friede, Freude, Eierkuchen. Gemeinsam am Haus der Kirche zu bauen, war wohl schon immer eine Sache, über die sich vortrefflich streiten ließ. Zweitens ermutigt Paulus uns durch seine Worte, nicht vor Momenten und Erfahrungen der Schwachheit zurückzuschrecken, wenn wir sie selbst einmal erleben.

↓ Erfahrungen fürs Leben sammeln beim Freiwilligenprogramm „Praktikum im Norden“, hier am Mälarsee in Marieudd, Schweden

## Kein Selbstoptimierungstrend

Botschaften, die mit positiv besetzter „Stärke“ und negativ besetzter „Schwäche“ daherkommen, begegnen uns im Alltag an vielen Stellen. In Werbekampagnen, in Videoclips, in Liedtexten und auf Social Media wird uns immer wieder vor Augen geführt, in welchen Bereichen wir uns optimieren könnten und vor allem auch sollten: mehr Muskel- und Willensstärke, mehr finanzielle und mentale Stärke, mehr Charakterstärke und Überzeugungskraft. In diesem Mindset der ständigen Selbstoptimierung ist es nicht vorgesehen zu schwächeln oder sich mit eigenen Schwächen gar zufriedenzugeben. Wer da mithalten möchte, ist ziemlich schnell enormem Druck und Stress ausgesetzt. Und kann dann wiederum einen Kurs buchen, der einen starken Umgang mit Stresssituationen lehrt ...

Dem gegenüber einmal „Schwäche“ und „Stärke“ anders zu denken, hat etwas Reizvolles an sich. Wenn wir es mit Paulus nehmen, bilden Schwäche und Stärke keine starren Gegensätze, sondern ein dynamisches Zusammenspiel. Nicht äußere Merkmale – Muskelmasse, Kontostand, Jobtitel – sind Ausdruck der Stärke, von der Paulus spricht. Es ist die Annahme der Herausforderungen und Unwegsamkeiten. Eine solche Stärke entspringt keinem





↑ Auf dem eingeschnittenen Wanderweg „Vidden“ in Bergen, Norwegen

Selbstoptimierungstrend, sondern der umfassenden Selbstannahme. Schwächeln erlaubt.

Gleichzeitig ist bei diesem Ansatz Sensibilität gefragt. Eigene oder fremde Negativerfahrungen vor-schnell zu romantisieren ist mindestens mal taktlos, wenn nicht sogar gefährlich. Wenn der Apostel Paulus schreibt: „Deswegen bejahe ich meine Ohnmacht, alle Misshandlungen und Nöte [...]“ (2 Kor 12,10), dann ist das Gewiss sehr heiligmäßig. Wer darum aber meint, angesichts existenzieller Bedrohungen oder traumatischer Erfahrungen Dankbarkeit oder Ähnliches empfinden zu müssen, wird wohl schwerlich eine Stärke hervorbringen, auf die sich langfristig bauen lässt.

### Gemeinsam tragfähig

Annehmen, was da ist, und daraus Kraft für die Zukunft schöpfen – diesen Mut machenden Impuls, der gerade in krisengeschüttelten Zeiten besonders bedeutsam ist, greift das Bonifatiuswerk mit seiner diesjährigen Diaspora-Aktion auf. Das Leitwort „Stärke, was dich trägt.“ ruft dazu auf, in Bezug auf unser persönliches Leben sowie in unser gesellschaftliches Zusammenleben das aufzuspüren und zu fördern, was wirklich trägt. Und auch in Fragen unseres Glaubens, unserer Glaubensgemeinschaft und unserer Kirche sind es wohl nicht die Gegenüberstellung von vermeintlich negativer „Schwäche“ und positiver „Stärke“, die zukunftsfähig machen. Doch wenn wir die vielfältigen Lebens- und Gotteserfahrungen und auch all die Höhen und Tiefen in ihrem dynamischen Zusammenspiel annehmen, dürfen wir zuversichtlich sein, darin wahre Kraftquellen aufzutun.

Mit dieser Perspektive kann gerade die Situation der Diaspora, die katholische Christinnen und

Christen in einem Umfeld anders- oder nicht gläubiger Mitmenschen erleben, ein besonders starker Ort des Glaubens und der Gemeinschaft sein. Denn auch „extreme Diaspora“ und „lebendige Glaubensgemeinschaft“ müssen keine Gegensätze sein. Das ist eine bestärkende Erfahrung, die Tragkraft entfaltet – eine Tragkraft, die sich gemeinsam aktiv stärken lässt.

### Und was trägt mich?

Sich nicht von den Möglichkeiten der Selbstoptimierung gehetzt, sondern in allen Lagen des Lebens getragen zu wissen, ist unglaublich wertvoll. Als Christinnen und Christen dürfen und können wir das, uns getragen wissen, und doch ist das in der Realität zugegebenermaßen nicht immer leicht. Verschiedene Formen und Orte der Gemeinschaft können uns dabei unterstützen, aber auch wir selbst sind fähig zu stärken, was uns trägt. Zum Beispiel durch Rituale im Alltags- und Glaubensleben, durch bewusstes Zeitnehmen für sich und andere ... Und wenn es mal nicht rund läuft, dann ist das auch okay, schwächeln erlaubt. Also: Nur Mut! ◎



**EVA DREIER**  
Theologin (Mag. theol.),  
Referentin im Bereich  
„Missionarische und  
diakonische Pastoral“  
im Bonifatiuswerk

## I. „STÄRKE, WAS DICH TRÄGT.“ HINTERGRÜNDE

# „sie werden nicht müde ...“

Ein Impuls zu Jesaja 40,29–31

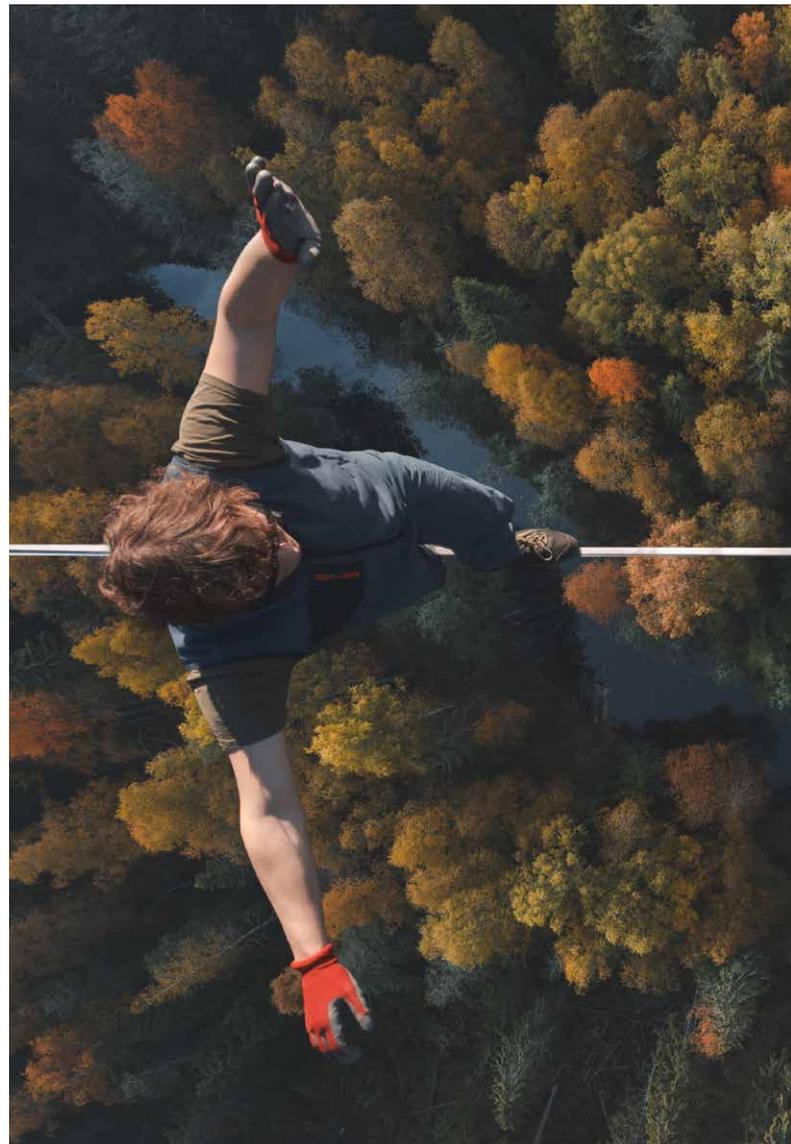
**E**inmal saß ich bei einem Coach und beklagte mich, dass ich so müde sei und irgendwie wenig Kraft hätte. Er ließ mich erzählen, was ich so gemacht hätte in den letzten Tagen. Dann rückte er seine Brille zurecht und meinte: Frau Brockmüller, sie sind müde. Das ist eine ganz normale körperliche Reaktion. Ich stutzte und erschrak. Bis heute höre ich diesen Satz in mir: Eine ganz normale Reaktion! Offensichtlich hatte ich mir zu viel zugemutet, mich überfordert, meine Reserven erschöpft und nicht wieder gefüllt.

Im Buch Jesaja findet sich eine kleine Passage, die mir Orientierung gibt. Es ist menschlich, dass Kräfte nicht unendlich sind. Unendliche Kraft, das wäre göttlich. Nur die Kraft des Lebens selbst ist ewig und wird nicht müde oder matt (vgl. Jes 40,28). Die Vorstellung vom Gott Israels als ewiger Schöpfungskraft ist im Kontext der antiken Religionsgeschichte bemerkenswert. JHWH ist immer präsent. Es gibt keine Zeiten, in denen er ruht, sich in der Unterwelt zur Ruhe begibt, auf Reisen ist oder kein Interesse an seiner Welt und der Menschheit hat.

*Gott gibt den Müden Kraft  
und verleiht den Ohnmächtigen große Stärke.  
Jünglinge werden müde und matt,  
junge Männer stolpern und stürzen.  
Die aber auf die Kraft des Lebens hoffen,  
empfangen neue Kraft,  
wie Adlern wachsen ihnen Flügel.  
Sie laufen und werden nicht müde,  
sie gehen und werden nicht matt.  
Jesaja 40,29–31*

### Wer wird müde?

Für die hebräische Poesie ist es ein typisches Stilmittel, das Gleiche mit immer neuen Worten und feinen Nuancen neu auszudrücken. Die deutsche Sprache ist oft knapper und wir empfinden das schnell als unnötige Wiederholung – zumal in einer Übersetzung einfach nicht alle Facetten eines Begriffes deutlich werden können. In der Einheitsübersetzung heißt es: „er gibt



**VGL. JES 40,28**

**„Nur die Kraft des Lebens selbst ist ewig und wird nicht müde oder matt.“**



den Müden Kraft und den Kraftlosen Stärke“. Blickt man etwas intensiver in die hebräischen Wortfelder, so wird erkennbar, dass eine feine Differenzierung eingebaut ist. Das eine ist die körperliche oder auch seelische „Müdigkeit“, das andere die Ohnmacht, der Mangel an Einfluss und Gestaltungsmöglichkeit, das Ausgeliefertsein und Gefangensein in Situationen, die man selbst nicht ändern kann.

Der nächste Vers benennt eine Gruppe von Menschen, die besonders gefährdet sind. Diese „Jungs“ sind diejenigen, die naturgemäß in voller Kraft stehen. Vermutlich spielt im „stolpern und stürzen“ dieser Personengruppe auch die Assoziation an junge Soldaten mit. Nicht nur in der Antike werden gerade ihnen ihre Lebensenergien und Potenziale in Krieg und Kampf geraubt.

### Wie kommt man zur Kraft?

Im Wort, das hier mit „hoffen“ übersetzt wird, zeigt sich, was biblisch mit Hoffen gemeint ist: sich strecken nach etwas, ausgerichtet sein, gespannt sein. Wie ein Lot, mit dem man bei einem Bau die Messungen durchführt, so soll die Beziehung zu Gott gestaltet sein. Ein Energiefaden, eine Richtschnur, ein Kabel, was auch immer Ihre Vorstellung ist. Wenn dieses Band lebendig bleibt, fließen neue Kräfte zu.

### Was bewirkt die neue Kraft?

Menschen, die so in Verbindung mit der göttlichen Lebens- und Schöpfungskraft bleiben, denen wachsen Flügel. Sie können damit fliegen, andere beschützen, sich erheben und die Freiheit genießen. Sie gleiten und sind im Flow. ●

**DR. KATRIN BROCKMÖLLER**  
 leitet als geschäftsführende Direktorin das  
 Katholische Bibelwerk e. V.



# „Ich habe das tiefe Empfinden, dass Gottes Zuwendung mich trägt“

Ein Interview mit Pater Dr. Manfred Entrich OP zum Leitwort „Stärke, was dich trägt.“

**W**as gibt uns Halt im Leben? Wie gehen wir mit persönlichen Krisen um? Und was bedeutet es, sich von Gott getragen zu wissen? Pater Dr. Manfred Entrich OP hat in seinem Leben viele Menschen begleitet, sei es als Seelsorger, Dozent oder Autor zahlreicher geistlicher Bücher. In einem sehr persönlichen Gespräch mit dem Bonifatiuswerk teilt Pater Dr. Manfred Entrich OP seine Gedanken zum Leitwort der diesjährigen Diaspora-Aktion: „Stärke, was dich trägt.“

*Das Leitwort der diesjährigen Diaspora-Aktion lautet „Stärke, was dich trägt.“ Was kommt Ihnen zu diesem Leitwort in den Sinn?*

**Pater Dr. Manfred Entrich OP:** Das Leitwort ist zunächst einmal eine Frage an mich selbst: Was ist mir so wichtig in meinem Leben, dass es mein Leben trägt? Und wenn ich über diese Frage nachdenke, dann kommen mir zahlreiche Antworten in den Sinn. Mich haben immer Menschen getragen. Ich hatte das große Glück in meinem Leben, viele gute Menschen zu treffen. Da bin ich wirklich sehr dankbar für. Ich denke an meine Großeltern, bei denen ich aufgrund des frühen Unfalltodes meiner Mutter aufgewachsen bin und die eine ganz ruhige, lebensbejahende Glaubensstärke hatten. Auch die große Verwandtschaft meiner Großmutter, viele Onkel und Tanten, haben mich getragen. Sie kamen uns oft besuchen und ich

war wirklich froh, dass ich sie alle hatte. Was trägt mich in meinem Leben? Es waren und sind Menschen, gute Menschen. Und in diesen Beziehungen und Freundschaften habe ich in meinem ganzen Leben Spuren von Gott gefunden.

*Sie sind Theologe, Ordensmann und Buchautor und haben in Ihrer beruflichen Laufbahn an vielen kirchlichen Stellen gewirkt. Gab es und gibt es tägliche Gewohnheiten, die Ihnen helfen, eine „innere Stärke“ zu bewahren?*

**Pater Manfred:** Für mich sind es Momente der Stille im Alltag. Hier im Seniorenheim werde ich von den Schwestern relativ zeitig vor dem Gottesdienst mit dem Rollstuhl in die Kirche geschoben, sodass ich noch einige Zeit zum Meditieren habe. Und die Schwestern fragen mich dann manchmal: Woran denken Sie? Ich kann ihnen diese Frage nicht beantworten. Ich bin einfach froh und dankbar, dass ich in diesem Moment in der Kapelle sein darf. Und ich habe in diesen Momenten das tiefe Empfinden, dass Gottes Zuwendung mich in meinem Leben trägt.

*Fällt es Ihnen schwer, im Seniorenheim Hilfe anzunehmen?*

**Pater Manfred:** Nein. Nachdem ich zweimal gestürzt war, habe ich nach Gesprächen mit meinen

**PATER DR. MANFRED ENTRICH OP**

**„Ich muss ihn nicht suchen,  
ich lasse mich von Gott finden.“**



↑ In der Sakristei der neuen Kirche im Mariakloster Munkeby, Norwegen

Mitbrüdern beschlossen, dass es besser ist, wenn ich ins Seniorenheim gehe. Und auch die Ordensschwwestern, die hier ihren Dienst tun, kannte ich vorher schon von den Gottesdiensten in unserem Konvent. Ich hadere weder mit mir noch mit meinen Mitmenschen. Und das liegt, so glaube ich, auch an meiner Großmutter, die zwei Weltkriege miterleben musste. Ich habe sie nie jammern gehört. Sie war eine so starke Frau, die mir bis heute Vorbild ist – im Leben und im Glauben.

*Haben Sie einen Ratschlag für Momente, in denen es sich anfühlt, als würden die tragenden Pfeiler des eigenen Lebens ins Wanken geraten? Was kann dann stärkend wirken?*

**Pater Manfred:** Ich kenne viele solcher Momente, in denen das Leben aus den Fugen zu geraten scheint, zum Beispiel, als mein bester Jugendfreund in jungen Jahren tödlich verunglückte. Das war ein unglaublicher Verlust für mich. In Momenten wie diesen neigen wir Menschen verständlicherweise zu Verzweiflung. Ich aber werde still und ganz passiv, da gibt es keinen Aktionismus mehr. Ich warte dann, dass Gott den Augenblick findet, in dem er mir begegnen will. Ich muss ihn nicht suchen, ich lasse mich von Gott finden.

*Lassen Sie uns gerne noch einmal auf Ihre Berufungsgeschichte blicken. Wer oder was hat Sie auf Ihrem Glaubensweg geprägt?*

**Pater Manfred:** Ich wohnte mit meinen Großeltern im zerbombten Berlin, wir hatten ein Haus am Stadtrand, das direkt neben der Pfarrkirche Maria Frieden lag. Diese kleine erbärmliche Kirche war für mich die Welt, wie eine Kathedrale. Jeden Morgen vor

der Schule habe ich dort die Messe gedient und anschließend mit dem Kaplan gefrühstückt. Ich war von Herzen gerne Messdiener. Manchmal auch nicht ganz uneigennützig, für eine Beerdigung oder eine Trauung kriegte man manchmal ein paar Groschen (lacht). Diese Nähe hat mir unglaublich gutgetan. Ich hatte den Ansprechpartner für Fragen rund um den Glauben direkt vor der Tür. Ich weiß, ich darf nicht nostalgisch sein und nicht jammern, dass es heute vielleicht nicht mehr so ist. Aber ich weiß, dass uns viel verloren gegangen ist. Und es wäre gut, wenn wir von dieser Nähe ein bisschen zurückgewinnen würden. ●

Das Interview führte Julian Heese, Bonifatiuswerk.



**PATER  
DR. MANFRED  
ENTRICH OP**

(\*1943) leitete von 1996 bis 2010 den Bereich

Pastoral im Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz in Bonn. Zuvor war er als Jugendpfarrer in Köln, Prior des Kölner Dominikaner-Konvents St. Andreas und Ausbildungsleiter am Institut der Orden und Dozent für Homiletik am Priesterseminar Köln tätig. Als erfolgreicher Autor zahlreicher geistlicher Bücher ist er einer breiten Öffentlichkeit bekannt. Zudem gehört er zu den Mitgründern des Instituts für Pastoralhomiletik (IPH). Er lebt heute in einem Seniorenheim in Düsseldorf.

# Beispielprojekt der Diaspora-Aktion: Eine Tafel für Leib und Seele

Schwester Klarissa und ihr Team kümmern sich in „Klaras Küche“ um Bedürftige

**S**ie half Drogenabhängigen im Frankfurter Bahnhofsviertel. Sie war Seelsorgerin in einem Frauengefängnis. Sie leitete eine Tagesstätte für Wohnungslose. Schwester Klarissa Wortmann OP kennt viele Formen menschlicher Not. Nun ist sie Kopf und Herz von „Klaras Küche“ – eine Tafel für Leib und Seele in Hamburg. Für Menschen, die an den Rand unserer Gesellschaft gedrängt sind, gibt es dort Essen, Lebensmittel, Kleidung und Wertschätzung. „Klaras Küche“ steht beispielhaft für die vielen Projekte und Initiativen, die das Bonifatiuswerk unterstützt. Zur Diaspora-Aktion 2025 stellen wir die Einrichtung in dieser Reportage vor.

Es ist Samstag, 11 Uhr, Vorplatz des Gemeindehauses St. Franziskus in Hamburg-Barmbek: „Klaras Küche“ wird erst in einer halben Stunde öffnen. Aber schon jetzt warten gut 20 Menschen auf Einlass. Alte, Junge, Frauen mit und ohne Kopftuch. An den Rollatoren hängen Plastiktüten. Hier trägt niemand teure Kleidung. Eine von ihnen ist Hildegard (Name geändert). Sie hat ihren Hund Cooper dabei. „Wie Alice Cooper“, verrät die silberhaarige Dame. Sie deutet auf den wie mit Kajal gezogenen Strich unter Coopers Auge. „Drinne gibt’s auch Hundefutter“, ruft jemand Hildegard zu. In „Klaras Küche“ sind alle Geschöpfe Gottes willkommen.

„Klaras Küche“ ist in drei von vier Gemeinden der Pfarrei St. Franziskus aktiv. An jedem vorletzten Samstag im Monat können Bedürftige dort kostenfrei essen und Lebensmittel einkaufen. In der Kleiderkammer nebenan werden gut erhaltene Textilien ausgegeben. Schwester Klarissa (72), ihre Stellvertreterin Dagmara Kotecki und ein Team von 100 Ehrenamtlichen leisten hier ganze Arbeit.

Noch fünf Minuten, bis der Speisesaal öffnet. Es wird hektisch. Schwester Klarissa ist mal hier, mal dort. Sie weist die Helfer ein, guckt, dass die Stühle richtig stehen. Gefühlt muss sie drei Fragen auf einmal beantworten. Und dann sieht sie die über 90-jährige Frau im Sessel sitzen. Sie ist Stammgast. Schwester Klarissa hockt sich dazu. Die betagte Dame

beginnt zu erzählen. Schwester Klarissa schaut sie an und hört zu. Einen Moment lang gibt es nur diese beiden Frauen.

Schnell füllt sich der Speisesaal. Je zwei Helfer kümmern sich um einen Tisch. 70 Gäste finden Platz. Geschirrgeklapper, aufgeregtes Stimmengewirr, Stühlerrücken – die Geräuschkulisse ist enorm. Es klingt nach Speisesaal in einem mallorquinischen All-inclusive-Hotel. Aber das hier ist Hamburg-Nord. Hier kann sich kaum jemand einen Urlaub leisten. Bis auf eine Ausnahme. „Eine Dame kommt öfter zu uns, die jedes Jahr auf Kreuzfahrt fährt. Sie hat Geld und sie spendet auch viel. Aber sie ist einsam und kommt hierhin, weil sie den menschlichen Kontakt braucht“, erzählt Schwester Klarissa. Bedürftigkeit hat viele Formen. „Klaras Küche“ versteht sich als Ort, in dem es nicht nur um Essen, Lebensmittel oder Kleidung geht. Es geht auch um Nahrung für Herz und Seele, um Wertschätzung für jeden Gast.

↓ Kopf und Herz von Klaras Küche: Schwester Klarissa Watermann OP





↑ Ein eingespieltes Team: Die Helferinnen beeilen sich, damit das Essen heiß auf den Tisch kommt.

Im Erdgeschoss ist ein kleiner Supermarkt aufgebaut. Rechts reihen sich Gemüsekonserven, Sonnenblumenöl, passierte Tomaten, Zucker und Mehl aneinander. Links lagern Kartoffeln, Möhren, Paprika und Eier. In der Mitte ist die Drogerie-Abteilung mit Kinderzahnbürsten, Handseife und Wärmflaschen platziert. Hier werden keine Almosen verteilt, hier kauft man ein und bezahlt dafür. Für jede vollgepackte Tragetasche zahlen die Kunden einen Euro.

Marija ist mit ihrem Mann Ivica hierhergekommen. Schwester Klarissa packt ihnen die Einkaufstasche voll. Das Ehepaar hat zwei Kinder. Die Miete für ihre 50-Quadratmeter-Wohnung kostet 920 Euro. Maria erzählt: „Wir haben Schimmel in der Wohnung. Der Vermieter macht nix. Die Kinder sind schon krank.“ Jetzt ist auch noch der Kühlschrank kaputt. Ersatz kann sich die Familie nicht leisten. „Wir werden gucken, wie wir da helfen können.“ Schwester Klarissa ist auf einem Bauernhof im Münsterland groß geworden. Da lernt man zuzupacken.

Die Ordensschwester steht nicht gerne im Mittelpunkt. Aber an diesem Samstag kommt sie nicht drumherum. Es ist ihr 72. Geburtstag. Dagmara Kotecki hat das Team um ihre seelenverwandte Freundin Klarissa versammelt. Sie wird mit kleinen Lobeshym-

nen bedacht. Von jedem Helfer kommt eine Laudatio: „ein Engel“, „ein Segen“, „barmherzig“, „immer gut“. Das Geburtstagskind lächelt bescheiden. Der Raum ist randvoll mit Liebe.

Zurück im Speisesaal: Alle sind satt geworden. Die Köchin Barbara Stanetzek und die anderen Ehrenamtlichen können es etwas ruhiger angehen lassen. Auch die anfänglichen kleineren Reibereien um die besten Plätze und das erste Essen sind vergessen. Als Nachspeise gibt es Kuchen und Torte. Gutes vom Vortag. Dazu eine Tasse Kaffee. Wer fertig ist, macht den Platz frei. Wenn dann noch etwas übrig ist, haben auch diejenigen eine Chance, die keine Gästekarte besitzen und draußen warten mussten.

Schwester Klarissa und ihre Helfer geben viel, viel mehr als andere. Was treibt sie an? „Es ist Dankbarkeit, die man von diesen Menschen bekommt. Die ist unbezahlbar“, sagt Dagmara Kotecki. Doch die eigene Energie ist endlich. Schwester Klara sagt: „Ich glaube, dass ich mit meinen 72 Jahren nicht mehr ausbrenne. Aber abends bin ich nach so einem Tag doch platt. In solchen Momenten hilft mir meine Beziehung zu Gott. Dann sage ich ihm: „So, lieber Gott, ich hab’ acht Stunden was gemacht und hab versucht, diesen Leuten zu helfen. Aber jetzt bist du dran.“

### „Klaras Küche“

„Klaras Küche“ ist eine Tafel für Leib und Seele. Träger der Einrichtung ist die Pfarrei St. Franziskus im Hamburger Norden (Barmbek-Hamm). In den Gemeindehäusern St. Franziskus und St. Olaf serviert das Helferteam an jedem vorletzten Samstag im Monat eine warme Mahlzeit. An beiden Standorten und zusätzlich in der Gemeinde St. Johannes können Bedürftige Lebensmittel für einen Euro je gefüllter Tragetasche kaufen. Auch eine Kleiderkammer ist angeschlossen.

Laut Pfarrei werden 200 bis 250 Menschen an den Ausgabestellen versorgt. „Klaras Küche“ lebt von Geld- und Lebensmittel-Spenden. Dennoch muss die Einrichtung monatlich gut 3.000 Euro für den Zukauf aufbringen.

Namensgeberin ist die heilige Klara von Assisi (1194–1253). Schwester Klarissa Watermann OP und Dagmara Kotecki leiten die Tafel. Das Bonifatiuswerk unterstützt „Klaras Küche“ in diesem Jahr mit 10.000 Euro.

# Eucharistiefeier zum Diaspora-Sonntag

16. November 2025  
(33. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr C)

## Lied zur Eröffnung

GL 481,1.5–6 – Sonne der Gerechtigkeit

## Zur Einführung

„Sonne der Gerechtigkeit, gehe auf zu unsrer Zeit“, haben wir gerade gesungen. Und: „Lass uns mit unserer kleinen Kraft suchen, was den Frieden schafft“ – die Zeilen setzten die Vorzeichen für unsere heutige Feier der heiligen Messe. Denn in den Lesungen dieses Tages werden wir einige endzeitliche Warnungen und so manches harte Wort vernehmen. Aber: Mit apokalyptischen Mahnungen ist die Geschichte unseres Glaubens noch nicht ansatzweise auserzählt. So wird uns in der alttestamentlichen Lesung aus dem Buch Maleachi eben jenes schöne Hoffnungsbild der „Sonne der Gerechtigkeit“ begegnen, von dem wir gerade gemeinsam gesungen haben. Voll Zuversicht dürfen wir darauf vertrauen, dass Gerechtigkeit und Leben keine naiven Wünsche sind, sondern Wahrheit.

Diesen ermutigenden Impuls greift auch der heutige Diaspora-Sonntag des Bonifatiuswerkes auf. Unter dem Leitwort „Stärke, was dich trägt.“ sind wir eingeladen, diesen Gottesdienst in Verbundenheit mit allen Glaubensgeschwistern zu feiern, die in einer Diaspora-Situation leben.

↓ Altar im Mariakloster Munkeby, Norwegen



## Kyrie

GL 163,7 – Herr Jesus, Sohn des lebendigen Gottes  
(Leben aus dem Glauben)

## Gloria

GL 167 – Dir Gott im Himmel Preis und Ehr

## Tagesgebet

## Erste Lesung

Buch Maleachi 3,19–20b

## Antwortgesang

GL 633,3 und Ps 98 (97),5–6.7–8.9 (Kv: vgl. 9a)

## Zweite Lesung

Zweiter Brief an die Thessalonicher 3,7–12

## Halleluja

GL 174,7 – Halleluja

## Evangelium

Lukas 21,5–19

## Predigt

*Predigtanregung zum Diaspora-Sonntag 2025 von Rainer Maria Kardinal Woelki auf Seite 14 bis 15.*

*Als Anregung für die Predigt eignet sich auch das Faltspiel „Kraftquelle“, das diesjährige Give-away zur Diaspora-Aktion. Weitere Informationen auf den Seiten 28 bis 29 und 38.*

## Credo

gesprochen (GL 3,4)



### WEB-EXTRA

Diese vorbereitete Eucharistiefeier sowie eine Wort-Gottes-Feier zum Diaspora-Sonntag finden Sie zum Downloaden und Ausdrucken unter:  
[www.bonifatiuswerk.de/diaspora-aktion/downloads](http://www.bonifatiuswerk.de/diaspora-aktion/downloads)



### Fürbitten

Weitere Fürbitten auf Seite 23 sowie ab dem 10. November auf unserer Homepage.

### Zur Kollekte

Die Kollekte am heutigen Diaspora-Sonntag ist für das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken bestimmt. Das Hilfswerk für den Glauben unterstützt besonders katholische Christinnen und Christen, die in Nord- und Ostdeutschland, in Nordeuropa und im Baltikum in einer Glaubensminderheit leben. Zahlreiche Projekte für Menschen aller Generationen können durch Ihre Spende gefördert werden. Im Namen des Bonifatiuswerkes ein herzliches Dankeschön für Ihre Solidarität, Ihre Unterstützung und Ihr Gebet.

### Gabenbereitung

GL 188 – Nimm, o Gott, die Gaben

### Sanctus

GL 200 – Heilig (G, Sperling)

### Agnus Dei

GL 136 – Lamm Gottes (G, Florian-Messe)

### Danksagung

GL 378 – Brot, das die Hoffnung nährt

### Gemeinsames Gebet

*Sprechen Sie mit allen Mitfeiernden gemeinsam das Gebet zum Diaspora-Sonntag, welches sich auf dem diesjährigen Gebetsbild befindet. Informationen zur kostenfreien Bestellung auf Seite 38.*

### Schlussgebet

### Segen

### Fürbitten

Guter Gott, du schenkst uns Zuversicht und Leben. Du bist da für uns, auch in Momenten, in denen wir alle Zukunftsperspektiven und allen Lebensmut zu verlieren drohen. Voll Vertrauen dürfen wir mit unseren Bitten zu dir kommen und unsere Hoffnungen vor dich tragen.

Wir beten für unsere Kirche: dass sie in allen Widrigkeiten zum Trotz nicht aufhört, deine Botschaft des Friedens und der Versöhnung zu verkünden.

Gott, du Tragkraft unseres Lebens.

*A: Wir bitten dich, erhöre uns.*

Wir beten für alle Verantwortlichen in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft: dass sie Wege finden, um Kriege und Unrecht zu beenden.

Gott, du Tragkraft unseres Lebens.

*A: Wir bitten dich, erhöre uns.*

Wir beten für alle Menschen, die Hunger, Ausbeutung und große Not erleiden: dass ihnen die Hilfe zuteilwird, die sie so dringend brauchen.

Gott, du Tragkraft unseres Lebens.

*A: Wir bitten dich, erhöre uns.*

Wir beten für alle unsere christlichen Glaubensgeschwister in Diaspora-Situationen: dass sie tragende Momente der Gemeinschaft und des lebendigen Glaubens erfahren.

Gott, du Tragkraft unseres Lebens.

*A: Wir bitten dich, erhöre uns.*

Wir beten für unsere Verstorbenen, für die wir hoffen und glauben, dass sie bei dir das ewige Leben finden.

Gott, du Tragkraft unseres Lebens.

*A: Wir bitten dich, erhöre uns.*

Du, guter Gott, hörst unsere ausgesprochenen und unausgesprochenen Bitten. Dafür danken wir dir, heute und an jedem Tag.

*A: Amen.*

# Predigtimpuls zum Diaspora-Sonntag 2025

„Wer die Liebe Gottes selbst erfahren hat, kann nicht anders  
als sie weiterzutragen.“ – Rainer Maria Kardinal Woelki

## Liebe Schwestern, liebe Brüder,

Diaspora – Zerstreuung – begegnet uns jeden Tag ganz aktuell, wenn wir die Nachrichten hören oder wenn wir mit wachem Blick die Lebenssituation vieler unserer Schwestern und Brüder in den Blick nehmen, die aus ganz unterschiedlichen Gründen die existenzielle Erfahrung machen, sich in einer neuen Umgebung, in einer neuen Heimat zurechtfinden zu müssen.

Die Flucht vor Krieg und Zerstörung, ebenso wie die Suche nach einem besseren Leben für sich selbst oder für die Familie führen viele Menschen an neue, oftmals fremde Orte. Sie sind gezwungen, in fremden Kulturen, in einer fremden Sprache oder in Ländern mit fremdem Essen und fremdem Klima zurechtzukommen zu müssen – allzu oft geschieht das weder vorbereitet noch geplant.

Die Folgen von Migration und der Suche nach einem neuen Zuhause sind dieselben, ganz gleich ob sich Menschen bewusst und nach sorgfältiger Vorbereitung auf den Weg machen oder ob Ihnen Kriege oder Naturkatastrophen buchstäblich das Dach über dem Kopf und die Lebensgrundlage rauben und ihre Wanderung deshalb eine planlose – und letztlich auch nicht planbare – Flucht ist. Gemeinsam ist allen diesen Menschen, die sich auf den Weg aus ihrem vertrauten Leben in ein neues Zuhause machen, neben allen beschriebenen Schwierigkeiten die Hoffnung, dass das Leben am Ziel ein besseres sein wird. Oft ist dabei die Hoffnung auf ein besseres Leben, eine bessere Arbeit, auf Sicherheit und Wohlstand zunächst mit einer klaren zeitlichen Perspektive verbunden: „In ein paar Jahren gehen wir zurück, nachdem wir uns etwas zusammengespart haben.“ So oder so ähnlich höre ich es immer wieder von Menschen, die mir von ihrer Migration berichten und von ihren Hoffnungen und Träumen für die Zukunft.

Viel weniger offensichtlich, aber oft mit ähnlichen Fragen und Herausforderungen behaftet, sind

auch die kleinen, unspektakulären Bewegungen, die Menschen aus ihrer gewohnten Umgebung herausführen: Der Aufbruch zum Studium oder zur Ausbildung nach der Schule, der neue Arbeitsplatz in einer anderen Stadt, der Umzug im Alter, um wieder näher bei den eigenen Kindern sein zu können – auch das sind Umbrüche, die Menschen vor die Aufgabe stellen, sich in einer neuen, möglicherweise fremden Lebenswirklichkeit zurechtfinden zu müssen. Auch diese mehr oder weniger freiwilligen Veränderungen prägen die Menschen und können mit Einsamkeit, dem Gefühl von Heimatlosigkeit und teilweise brutal empfundener Entwurzelung einhergehen. Das Gefühl des Nicht-Dazugehörens, der Fremdheit und Einsamkeit ist für viele Menschen eine bedrückende Realität, aus der es kaum ein Entrinnen zu geben scheint.

**RAINER MARIA KARDINAL WOELKI**

**„Wir können Orte  
schaffen, an denen aus  
dem echten Interesse  
und Wohlwollen  
füreinander Freund-  
schaft wächst.“**

Aber: Wo immer Menschen neu beginnen (müssen), beginnen Sie doch nie mit nichts. Auch wenn sie nichts von ihrem materiellen Besitz mitnehmen können, bleiben doch Erinnerungen: die Liebe zu Eltern, Verwandten und Freunden. Sie bringen ihre Werte, ihre Überzeugungen und nicht zuletzt ihren Glauben mit. Menschen brauchen Geborgenheit,



↑ Lebendige Gemeinschaft: Retreat der katholischen Jugend Lettland im Sommer 2024

Sicherheit und Orte, an denen sie sich bedingungslos angenommen wissen. Genau diese Orte können wir als Kirche schaffen. Wir können Orte schaffen, an denen aus dem echten Interesse und Wohlwollen füreinander Freundschaft wächst. Orte der Vertrautheit, an denen Menschen einander an ihren Sorgen und Nöten teilhaben lassen, an ihren Hoffnungen und ihrer Sehnsucht. Wo sie ihren Glauben miteinander teilen, vertiefen, neu entdecken können. Solche Orte können Brücken werden, die zu einer neuen Heimat führen – nicht nur zu einem neuen Aufenthaltsort.

Es sind Orte der Freundschaft, die schnell auch zu Orten der Freundschaft und Nähe Gottes werden können. Es sind Orte, an denen Gottes Liebe so erfahrbar wird, dass sie Menschen ganz konkret verändert. Wer Gottes Liebe erfährt, den kann das nicht kaltlassen. „Die Liebe Christi drängt uns“ (2 Kor 5,14), schreibt der Apostel Paulus und drückt damit ganz einfach aus, was es bedeutet, Jüngerin und Jünger Jesu zu sein: Wer die Liebe Gottes selbst erfahren hat, kann nicht anders als sie weiterzutragen – indem er etwa andere zu Gott führt, durch Hilfe in materieller Not, durch die Aufnahme Fremder, durch kleine Gesten und große Taten.

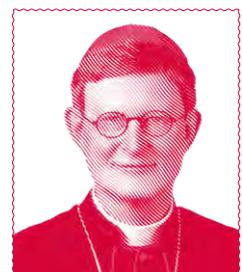
Kindertageseinrichtungen, Pfarrgemeinden, Einrichtungen der Caritas, Gemeinden der Internationalen Katholischen Seelsorge – Orte, an denen Gott

erfahrbar wird, sind so vielfältig wie die Menschen, die sich an ihnen versammeln. Ich wünsche mir immer mehr solche Orte, die sich gegen Einsamkeit und Heimatlosigkeit stellen – gegen die äußere Heimatlosigkeit nach Neuanfängen und Entwurzelung und gegen die innere geistliche Heimatlosigkeit. Ich wünsche mir, dass wir als Kirche immer mehr lernen, kraftvoll Zeugnis von Gottes Nähe und Freundschaft abzulegen, indem wir Orte schaffen, an denen die Menschen sich gegenseitig mit der Liebe annehmen, mit der Gott uns zuerst geliebt hat – bedingungslos, selbstlos und um unserer selbst willen.

Amen. ◉

### **RAINER MARIA KARDINAL WOELKI, ERZBISCHOF VON KÖLN**

Hauptzelebrant des  
Pontifikalamtes anlässlich  
der Eröffnung der Diaspora-  
Aktion am 09.11.2025 in Köln



# Bausteine: Familiengottesdienst zum Diaspora-Sonntag

## Einführungsworte

*Material: vor dem Altar ein Bild aufstellen von jungen und alten Händen, die sich halten ODER weißes Tuch und Fingerfarbe bereithalten, für eigene Handabdrücke zum Symbol der Gemeinschaft.*

Manchmal hat man von allem die Nase voll. Dann will man am liebsten für eine Zeit lang einfach nur alleine sein. Aber manchmal passiert auch genau das Gegenteil: Da fühlt man sich furchtbar alleine und hätte gerne jemanden bei sich. Zum Beispiel, weil man über etwas reden möchte oder sich wünscht, mit einem Freund/einer Freundin zu spielen. Kennt ihr solche Situationen?

Gemeinsam geht vieles leichter. Es stärkt uns, wenn wir mit der Familie und mit Freunden Gedanken und Erlebnisse teilen können. Um genau dieses Thema soll es heute in unserem Gottesdienst gehen: die Kraft unserer Gemeinschaft und die Stärke, die Jesus uns schenkt. Es ist nämlich wichtig, dass wir uns immer wieder daran erinnern, dass wir eigentlich nie wirklich alleine sind – Jesus ist immer für uns da! Und er möchte, dass wir in seinem Namen zusammenkommen.

Heute ist ein guter Tag, im Gottesdienst über dieses Thema nachzudenken und zu sprechen. Denn heute feiert die Kirche den sogenannten „Diaspora-Sonntag“. An diesem Tag beten wir besonders für die Christinnen und Christen, die an Orten leben, an denen nur ganz wenige andere Menschen ihren Glauben teilen. Das nennt man „Diaspora“. Das Bonifatiuswerk ist ein Spendenhilfswerk, das die Menschen in dieser Situation unterstützt, damit sie zusammen den Glauben an Jesus teilen können. Das ist wichtig, denn Jesus hat uns versprochen: Wo sich auch nur zwei oder drei Menschen treffen, um von Jesus zu sprechen, da ist er ganz nah bei ihnen! (Matthäus 18,20)

*(Im Rahmen der Einleitungsworte können immer wieder Rückfragen an die Kinder und ihre Begleitpersonen gestellt werden. Abschließend können die bunten Handabdrücke auf das Tuch gemacht werden: „Wir sind hier zusammengekommen und Jesus ist mitten unter uns!“)*

## Aktionsidee

Zusammenhalten: In der Familie oder in einer Freundes- oder Gottesdienstgruppe halten wir uns im Kreis an den Händen. Welche Hand hält wen? Welche Unterschiede gibt es zwischen den Händen? Wir halten als Gemeinschaft zusammen!

## Biblische Texte, die uns stark machen

- Die Familie hält zusammen – Rut und Noomi fangen gemeinsam neu an (Rut 1,6 ff.)
- Der Herr ist stark und so auch der Mensch – Psalm 8
- Gott macht uns stark – Jesaja 41,10
- Jesus macht die Kinder stark – die Segnung der Kinder (Mk 10,13–16)

## Jesaja 40,29

Den Erschöpften gibt er neue Kraft, und die Schwachen macht er stark.

## Psalm 46,2

Gott ist unsere Zuflucht und Stärke, ein bewährter Helfer in Zeiten der Not.

## Impulse zum Leitwort „Stärke, was dich trägt.“

### ... für ein Gespräch mit Kindern

Gott hat uns alle besonders geschaffen. In der Schule und im Alltag schauen wir oft nur auf das, was uns nicht so gut gelingt. Aber Gott hat dich so lieb und so wunderbar gemacht, wie du bist.

- Was kannst nur du besonders gut?
- Was sind deine Superkräfte?

### ... für die Kinderkatechese:

„Liebt einander, so wie ich euch geliebt habe“ (Joh 15,17) – das sagt Jesus zu uns, das ist sein Auftrag an uns alle!

- Wen oder was liebst du ganz besonders?
- Wann fällt es dir auch einmal schwer, jemanden zu lieben oder zu mögen?
- Wem würdest du gerne mal wieder sagen, dass du sie oder ihn besonders lieb hast?

### ... für den Familiengottesdienst:

Selbstaufgabe und Selbstlosigkeit können an allen Tagen gewürdigt werden, nicht nur an Mutter- oder Vatertag.

- Wann halten Sie als Familie besonders zusammen?
- Welche Situationen haben Sie schon gemeistert?
- Was macht Sie als Familie einzigartig?
- Wie stärken Sie sich im Alltag gegenseitig?

### Fürbitten

Guter Gott, wir bitten heute für Kinder, die benachteiligt werden und für die sich niemand starkmacht. Schenke Ihnen Mut und Kraft.

A: Wir bitten dich, erhöere uns.

Guter Gott, wir bitten dich für Familien, die durch Krieg, Flucht oder Ausgrenzung nicht mehr stark sein können und kaum noch Hoffnung haben. Schenke Ihnen Mut und Kraft.

A: Wir bitten dich, erhöere uns.

Guter Gott, wir bitten dich für Menschen, die den Glauben verloren haben und auf ein Zeichen von dir warten. Schenke Ihnen Mut und Kraft.

A: Wir bitten dich, erhöere uns.

Guter Gott, wir bitten dich für alle Gläubigen, die niemanden haben, mit dem sie ihren Glauben an Jesus teilen können. Schenke Ihnen Mut und Kraft.

A: Wir bitten dich, erhöere uns.

Guter Gott, wir bitten dich für die Verstorbenen. Lass sie nun bei dir sein und schenke Ihren hinterbliebenen Familien und Freunden Mut und Kraft.

A: Wir bitten dich, erhöere uns.

### Hinweis zur Kollekte

#### Wunsch vor dem Segen

Ich wünsche dir die Stärke eines Elefanten, den Mut einer Löwin und die Anmut eines Pferdes.

Ich wünsche dir die Ruhe eines Pandas, die Leichtigkeit eines Schmetterlings und die Geduld einer Schildkröte.

Ich wünsche dir den Fleiß einer Biene, die Geschicklichkeit eines Eichhörnchens und den Frieden einer Taube.

Ich wünsche dir die Begleitung eines Freundes, die Liebe einer Mutter und vor allem den Segen Gottes, der dich allezeit beschützt.



### TIPP

Kennen Sie schon die Webseite „Kindergottesdienst katholisch“? Dort finden Sie eine Fülle von Entwürfen, Gebeten und Anregungen für kindgerechte Gottesdienste.

Hier geht's zur Homepage:

[www.kindergottesdienst-katholisch.de](http://www.kindergottesdienst-katholisch.de)



#### WEB-EXTRA

Gesamtablauf eines Familiengottesdienstes mit diesen Elementen zum Downloaden und Ausdrucken unter:

[www.bonifatiuswerk.de/diaspora-aktion/downloads](http://www.bonifatiuswerk.de/diaspora-aktion/downloads)



**SARAH MÜNSTERTEICHER**  
Referentin für Schulpastoral in der Grundschule (Erzbistum Paderborn)

# Bausteine: Jugendgottesdienst zum Diaspora-Sonntag

## DIASPORA-SONNTAG ERKLÄRT

Heute begeht die katholische Kirche in Deutschland den Diaspora-Sonntag des Bonifatiuswerkes. An diesem Tag beten wir besonders für die Christinnen und Christen, die ihren Glauben in der sogenannten Diaspora leben, das heißt in Regionen, in denen nur eine kleine Minderheit der Menschen den christlichen Glauben teilt. Eine Diaspora-Situation ist mit vielen Herausforderungen verbunden. Oft sind die Wege sehr weit, um an Aktionen oder Gottesdiensten der Gemeinde teilzunehmen und es fehlt Geld, zum Beispiel für nötige Renovierungen oder die Kinder- und Jugendarbeit der Kirche. Aber: Der Glaube bleibt lebendig, wenn wir ihn miteinander teilen! Darum werden heute am Diaspora-Sonntag Spenden gesammelt, mit denen das Bonifatiuswerk Projekte in der Diaspora besonders in Ost- und Norddeutschland, in Nordeuropa und im Baltikum unterstützt. Die Aktion steht in diesem Jahr unter dem Leitwort „Stärke, was dich trägt.“ – das ermutigt uns zu überlegen, was uns eigentlich im Leben und im Glauben trägt. Denn auf tragenden Fundamenten kann man Starkes errichten.

### TIPP

Das Faltspiel „Kraftquelle“ eignet sich ideal als Gesprächs- und Gebetsimpuls im Jugendgottesdienst. Weitere Anregungen auf Seite 28 bis 29, Informationen zur kostenfreien Bestellung auf Seite 38.



### Einstieg

Wir beginnen mit einer kurzen Ansprache, in der wir die Jugendlichen einladen, über ihren persönlichen „Ballast“ – Sorgen, Zweifel, Stress – nachzudenken.

„Was belastet dich?“ – „Was zieht dich runter?“ – „Welchen Ballast kannst du abwerfen?“

Alle sind eingeladen, symbolisch einen Gegenstand mitzubringen, der den jeweiligen Ballast darstellt. Gemeinsam häufen wir diese Dinge zu einem „Müllhaufen“ und reflektieren, was wir loslassen möchten.

### Impulsgeschichte

Die Geschichte „Spuren im Sand“ erinnert uns daran, dass wir in schwierigen Zeiten nicht allein sind. Gott stärkt uns, auch wenn wir es nicht immer spüren. (Quelle z. B.: Fishback Powers, M. Footprints in the Sand. Deutsche Fassung: Gießen, 1996.)

Geschichte  
nachlesen unter:



### Lesung

Jesaja 41,8–10 (z. B. Basisbibel):

„Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir; hab keine Angst, denn ich bin dein Gott.“

Diese Worte ermutigen uns, dass wir nie tiefer fallen als in Gottes Hand.

### Evangelium

Im Evangelium (Lukas 11,1–10) hören wir:

„Denn wer sucht, der findet.“

Dies führt uns zu Impulsfragen: Wen kann ich um Hilfe bitten? Wer gibt mir Kraft? Wo erlebe ich Gottes stärkende Hand?



### WEB-EXTRA

Gesamtablauf eines Jugendgottesdienstes mit diesen Elementen zum Downloaden und Ausdrucken unter:  
[www.bonifatiuswerk.de/diaspora-aktion/downloads](http://www.bonifatiuswerk.de/diaspora-aktion/downloads)



## Aktionen:

### ... Stärketagebuch

**Material:** Kleine Notizbüchlein (aus dem Schreibwarenhandel oder aus A3-Papierbögen selbst gefaltet), Stifte, Hintergrundmusik

Alle werden eingeladen, ein Stärketagebuch anzulegen. Fragen helfen, die stärkenden Aspekte des Lebens zu erkennen:

- Was hat mich heute gestärkt?
- Wer hat mich getragen?

### ... Bibel Art Journaling

**Material:** Jede Person braucht eine Bibel (von zu Hause mitgebracht) oder kopierte Bibelseiten des Evangeliums Lk 11,1–10, Bunt- und Filzstifte, Washi-Tape, evtl. Vorlagen für Handlettering und Symbolzeichnungen, Hintergrundmusik

Wir gestalten unsere Bibeln kreativ, überlegen und markieren mit Farben und Zeichnungen, welche Verse uns besonders ansprechen.

(Literaturtipp: Becker, T./Sawatsky, R.: Bibelseiten kreativ gestalten – so geht's. SCM, 2020.)

## Hinweis zur Kollekte

### Liedvorschläge

- „Meine Hoffnung und meine Freude“ (Aus Taizé)
- „Jesus, berühre mich“ (Albert Frey)
- „Ich lobe meinen Gott“ (Netz/Lehmann)
- „Oceans“ (Hillsong United)



**SARAH MC DONNELL**  
Teamleitung Junge Kirche,  
Erzbistum Hamburg



**GESA GRANDT**  
Jugendbildungsreferentin  
KjG Hamburg



**JAN WILTSCHKEK**  
Geistliche Diözesanleitung  
KjG Hamburg

## Gebete

🙏 Heilige Geisteskraft, die uns umgibt, gib uns Stärke, in uns selbst zu vertrauen. 💪  
Lass uns Geborgenheit finden in unserer Vielfalt 🌈 und halte unsere Hände fest, wenn wir unsicher sind. 🤝  
Trage uns durch Zeiten der Herausforderung, 🦋 damit wir wachsen und leuchten können. ✨  
Amen. ❤️

Guter Gott,  
wenn wir uns fürchten, dann bist du bei uns. Wir brauchen keine Angst haben, denn du bist unser Gott. Du machst uns stark und hilfst uns. An deiner gerechten Hand halten wir uns fest und du stützt uns. Dafür danken wir dir durch Christus unseren Herrn.  
Amen.

## Abschluss

Wir danken Gott für seine stützende Hand und ermutigen alle, das Gute zu prüfen und zu bewahren (1 Thess 5,21). Geht gestärkt in die Welt und lasst uns gemeinsam wachsen und leuchten!

## Bausteine: Gebete zum Volkstrauertag

### Gesänge

GL 329,3+4 – Wir sind getauft auf Christi Tod

GL 336 – Jesus lebt, mit ihm auch ich!

GL 504 – Vater im Himmel, höre unser Klagen

GL 549 – Es wird sein in den letzten Tagen

### Gebete

Gott, unser Vater. Wir empfehlen unsere Verstorbenen, die uns in das Dunkel des Todes vorausgegangen sind, deiner ewigen Liebe an. Deine Barmherzigkeit tilge ihre Schuld, deine Güte schenke ihnen die ewige Vollendung in deinem Reich, das du uns verheißt hast durch Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Amen.

Heiliger, lebendiger Gott. Du vergibst die Schuld und vollendest unsere Liebe; du ergänzt, was uns noch fehlt. Du hast deinen Sohn nicht im Dunkel des Todes gelassen, sondern auferweckt zum neuen und unvergänglichen Leben. So geleite auch alle, um die wir heute trauern, durch den Tod zum Leben; uns aber führe durch die Trauer in die Freude.

Amen.

### Fürbitten

Christus hat gesagt: „Im Haus meines Vaters sind viele Wohnungen.“ Aus der Wahrheit des Evangeliums schöpfen wir unsere Hoffnung. Deshalb wenden wir uns voll Vertrauen an unseren Vater im Himmel und halten Fürbitte für alle Verstorbenen, um die wir heute trauern.

Wir beten für die Opfer von Krieg und Gewalt: für die gefallenen Soldaten der beiden Weltkriege und alle Männer, Frauen und Kinder, die durch die Kriegs-

handlungen ihr Leben lassen mussten. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe.

A: Und das ewige Licht leuchte ihnen.

Wir beten für die militärischen und zivilen Opfer aller vergangenen und gegenwärtigen Kriegshandlungen. Und für alle, die durch extremistische Gewalt ums Leben kamen. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe.

A: Und das ewige Licht leuchte ihnen.

Wir beten für alle, die um ihres Glaubens oder ihrer Überzeugung willen Opfer von Gewaltherrschaft wurden. Und für alle, die eines gewaltsamen Todes sterben mussten, weil sie einer verfolgten Volks- oder Personengruppe angehören. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe.

A: Und das ewige Licht leuchte ihnen.

Wir beten für die Menschen allen Alters, die in der Folge des Krieges auf der Flucht oder bei der Vertreibung aus ihrer Heimat ihr Leben verloren haben. Und für alle, die im mutigen Einsatz für andere ihr Leben ließen. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe.

A: Und das ewige Licht leuchte ihnen.

In einem Moment der Stille beten wir für alle Menschen, um die wir persönlich trauern. Still beten wir auch für alle, an die niemand mehr denkt. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe.

A: Und das ewige Licht leuchte ihnen.

Herr Jesus Christus, nimm die Verstorbenen auf in dein Reich und schenke ihnen den ewigen, himmlischen Frieden bei dir. Darum bitten wir dich und danken dir.

A: Amen.

### Segensbitte

Der Herr segne uns und beschütze uns. Er schenke uns in traurigen Stunden Trost und in kraftlosen Momenten neue Stärke.

Der Herr sende uns seinen Frieden – Frieden den Völkern dieser Welt, Frieden unseren Verstorbenen im Himmelreich und Frieden unseren rastlosen Herzen. Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.



## TROST DER ERINNERUNG

## Ein Impuls zum Volkstrauertag

Als ich diesen Text schreibe, wölbt sich der Himmel über der Agneskirche wie ein blaues Tuch. Narzissen und Tulpen recken sich dem Licht entgegen. Es ist Frühling. Das Leben pulsiert wie ein einziges warmes Herz. Nicht gerade die Zeit, um übers Sterben, den Tod und den Sinn von Erinnerung an verstorbene Menschen zu sinnieren. Und doch ist es, wie es ist: Das Leben ist endlich. Im Nebelnovember genauso wie im tänzelnden März.

Im letzten Herbst bin ich bei einem Konzert von Bob Dylan gewesen. 83 Jahre ist der inzwischen alt. Seit dem Ende der Achtzigerjahre heißt seine Tour „Never Ending Tour“. Und tatsächlich spielt Dylan seitdem fast ununterbrochen Konzerte auf der ganzen Welt. Und jetzt stand er wieder da, an sein Klavier gelehnt und schnarrte von seiner Band galant geführt und von mir und Tausenden anderen Musikbegeisterten umjubelt 17 Songs in die Halle. Und zwischendurch drang die bange Frage in mein Hirn: Werde ich ihn jemals wiedersehen? War das jetzt sein letztes Konzert in Deutschland? Ein Hauch von Abschied lag in der Luft.

Abschiednehmen ist schwer. Wem sag ich das? Aber zum Glück ist die Zwillingsschwester des Abschieds die Erinnerung. Bei Bob Dylan ist das leicht. Einmal seinen Rumpelsong „Things Have Changed“ in den CD-Player gelegt – und sein näselndes Krächzen ist zusammen mit seinem poetischen Genie wieder da. Das wird nach seinem Tod für mich und andere Dylan-Fans ein großer Trost sein. Der Trost der Erinnerung.

Immer wenn ich einen versunkenen Apfelkuchen backe, dann ist mir, als höre ich beim Äpfelschälen die knirschenden Geräusche, die das Küchenmesser meiner Mutter immer gemacht hat, wenn sie diesen Kuchen gerührt, den Teig in die Form gestrichen und

dann die Äpfel geschnitten hat. Als gehe einer durch frisch gefallenem Schnee. Verrückt. Und manchmal ist mir, als führe sie mir selbst die Hand. Oder hin und wieder sehe ich im Traum aus dem Küchenfenster meiner Kindheit. Und, ach, da ist ja auf einmal wieder mein Vater, wie er auf seinem silbernen Torpedodreigang-Fahrrad zwischen den Hausgiebeln der Nachbarn von seiner Radtour nach Hause strampelt. Seine letzte Winterjacke hat noch lange in meinem Kleiderschrank gehangen. Eine Zeit lang habe ich sie noch selbst getragen, und ich habe mir eingebildet, sie rieche noch nach ihm. Bis ich sie irgendwann Moritz gegeben habe, der bei mir geklingelt hat, weil er so gefroren hat.

Und jetzt muss ich an Dylans letztes Lied bei seinem Konzert denken. „Immer, wenn ich diesen Weg gehe, höre ich meinen Namen“, hat er da wie ein alter biblischer Prophet gesungen. „Und weiter auf meiner Reise hab ich verstanden: Jedes Haar und jedes Sandkorn sind gezählt.“ Kein Haar, kein Sandkorn, nichts bleibt unbeachtet. Nichts ist egal. Für mich nicht, denn ich stehe ja auf den Schultern der Menschen, die vor mir waren und ohne die ich nicht wäre. Nichts wäre. Und auch nicht für Gott. Erinnern ist weiter Leben. Weiterleben. Trost und Geschenk. Für alle Zeit. ©



**PETER OTTEN**  
kath. Theologe und  
Pastoralreferent im  
Erzbistum Köln  
([www.theosalon.de](http://www.theosalon.de))

## Impuls zum Tagesevangelium am Diaspora-Sonntag 2025 (Lk 21,5–9)

**W**ir aber sind völlig anderer Meinung als diese Unglückspropheten, die immer das Unheil voraussagen, als ob die Welt vor dem Untergange stünde.“ Diese Worte sprach Papst Johannes XXIII. bei der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils im Oktober 1962. Widerspricht ein Stellvertreter Christi da Christus selbst? Natürlich nicht. Diese Worte haben ihren geschichtlichen Ort ebenso wie die Worte, die wir aus dem heutigen Evangelium vernommen haben.

Im Lukasevangelium jedenfalls offenbart sich Jesus wahrlich nicht als Schönwetter-Prediger. Kriege und Unruhen sieht Jesus da kommen. Volk wird sich gegen Volk erheben. Von gewaltigen Zeichen spricht er. Und dann dieser Satz, der es bis in unseren geflügelten Wortschatz geschafft hat: Kein Stein wird auf dem anderen bleiben. In der Zeit, als diese Worte niedergeschrieben wurden, da passten sie wie die Faust aufs Auge: War doch der Jerusalemer Tempel 70 nach Chr. von den Römern zerstört worden. Kein Stein blieb auf dem anderen. Und es braucht derzeit nicht viel, um darin nicht auch eine Zeitansage auf unsere Verhältnisse zu hören. 80 Jahre nach dem Zweiten Weltkrieg ist die Ordnung, auf der Frieden gebaut wurde in Europa und in weiten Teilen der Welt, so marode wie manche Brücke hierzulande. Ob sie einbricht, das liegt nicht nur an den politischen Chefstatikern da oben, das liegt auch an uns. An Ihnen und mir.

„Stärke, was dich trägt.“ ist das Motto der diesjährigen Diaspora-Aktion des Bonifatiuswerkes. Dieses Motto fällt nicht nur in eine Zeit, in der so viele Steine nicht mehr auf den anderen bleiben. Es fällt in das Heilige Jahr der katholischen Kirche, das unter dem Motto „Pilger der Hoffnung“ steht. Und es fällt in ein Jubiläumsjahr: Vor 60 Jahren endete das Zweite Vatikanische Konzil. Mit dem 2. Vatikanum brach die katholische Kirche auf in die Moderne. Sie verscrieb sich, die „Zeichen der Zeit“ zu deuten, als „pilgerndes Gottesvolk“.

Pilger brauchen leichtes Gepäck. Sie machen sich nicht fest an Steinen oder Bequemlichkeiten. Sie brechen auf, weil sie eine Sehnsucht spüren. Daher

ist das Motto des Heiligen Jahres so bezeichnend. Pilgernde Menschen gehen das Wagnis ein, weil sie eine positive Erwartung des Endes haben. Der Theologe Karl Rahner war der Ansicht, die eigentliche Provokation der Christenmenschen sei die Hoffnung auf eine gute Zukunft.

Und so wie es sich lohnt, vor einer Pilgerreise die Muskeln zu stärken, so lohnt es für Christenmenschen, ihren Hoffnungsmuskel zu trainieren. Papst Franziskus hat seine Autobiografie „Hoffe“ genannt. Auf der vorletzten Seite, als langes Fazit seines Lebens, schrieb er: „Für uns Christen hat die Zukunft einen Namen, und dieser Name ist Hoffnung. Zu hoffen heißt nicht, in einen naiven Optimismus zu verfallen, der vor dem dramatischen Leid der Welt die Augen verschließt. Die Hoffnung ist die Tugend des Herzens, das sich nicht im Dunkeln verschließt, nicht bei der Vergangenheit stehen bleibt, nicht in der Gegenwart verkümmert, sondern in eine helle Zukunft blickt.“

Dass mit so einem hoffenden Herzen schier Undenkbares denkbar wird, Untragbares tragbar, Schwaches stark – das hat niemand besser auf den Punkt gebracht als der einstige UNO-Generalsekretär Dag Hammarskjöld. Er war Zeitgenosse des 2. Vatikanums, ein hoch spiritueller Politiker, und er schrieb in sein Tagebuch: „Das Seil über dem Abgrund wird von denen gespannt, die es am Himmel festmachen.“ Wenn kein Stein auf dem anderen bleibt, dann ist es Zeit, sich neu fest zu machen. Das Herz wird schwer, wenn wir es festmachen an Vergänglichkeiten. Seien wir Pilgerinnen und Pilger der Hoffnung. Machen wir unser Herz am Himmel fest. ●

**KLAUS NELISSEN**  
ist Pastoralreferent des  
Bistums Münster, stellv.  
kath. Rundfunkbeauftragter  
der NRW-Diözesen  
beim WDR in Köln.



# Weitere liturgische Bausteine



## BIBLISCHE TEXTE

Judith 16,13 f.  
 Psalm 23  
 Psalm 46  
 Sirach 22,16  
 Jesaja 40,29–31  
 Matthäus 7,24–27  
 Johannes 14,16  
 Apostelgeschichte 17,28  
 1 Korinther 3,11  
 1 Korinther 16,13 f.  
 2 Korinther 12,14  
 Galater 6,2  
 Epheser 2,20–22

## GESÄNGE

GL 90	Christus, du bist der helle Tag
GL 146	Du rufst uns, Herr, an deinen Tisch
GL 188	Nimm, o Gott, die Gaben, die wir bringen
GL 222,2	Herr, send herab uns deinen Sohn
GL 342	Komm, Heiliger Geist, der Leben schafft
GL 380,3+7	Großer Gott, wir loben dich
GL 381	Dein Lob, Herr, ruft der Himmel aus
GL 471,5	O ewiger Gott, wir bitten dich
GL 492	Jesus, du bist hier zugegen
GL 653,6	Gott ist uns Zuflucht und Stärke (Psalm 46)

## FÜRBITTEN

Herr Jesus Christus, du rufst uns in deine Nachfolge. Gemeinsam wollen wir voll Vertrauen beten und tragen unsere Bitten zu dir:

Für deine Kirche, dass sie immer mehr zu einer lebendigen Gemeinschaft mit dir und untereinander wird. Am heutigen Diaspora-Sonntag beten wir besonders für alle, die in ihrem Glauben allein sind. (Moment der Stille.)

Christus, du Quelle unseres Lebens.

*A: Wir bitten dich, erhöre uns.*

Für die Menschen dieser Welt, dass wahrer Frieden und ein Leben in Freiheit allen zuteilwird. (Moment der Stille.)

Christus, du Quelle unseres Lebens.

*A: Wir bitten dich, erhöre uns.*

Für alle Hungernden und Notleidenden, dass ihnen Gerechtigkeit und Hilfe widerfährt. (Moment der Stille.)

Christus, du Quelle unseres Lebens.

*A: Wir bitten dich, erhöre uns.*

Für alle Kinder und Jugendlichen in unseren Gemeinden, dass sie im Glauben an dich aufwachsen und wachsen können. (Moment der Stille.)

Christus, du Quelle unseres Lebens.

*A: Wir bitten dich, erhöre uns.*

Für unsere Verstorbenen, dass sie in dir das ewige Leben erlangen. (Moment der Stille.)

Christus, du Quelle unseres Lebens.

*A: Wir bitten dich, erhöre uns.*

Jesus Christus, dir dürfen wir all unsere Sorgen, Bitten und Hoffnungen anvertrauen – die großen wie die kleinen, die ausgesprochenen und die unausgesprochenen. Dafür danken wir dir, heute und alle Tage unseres Lebens.

*A: Amen.*

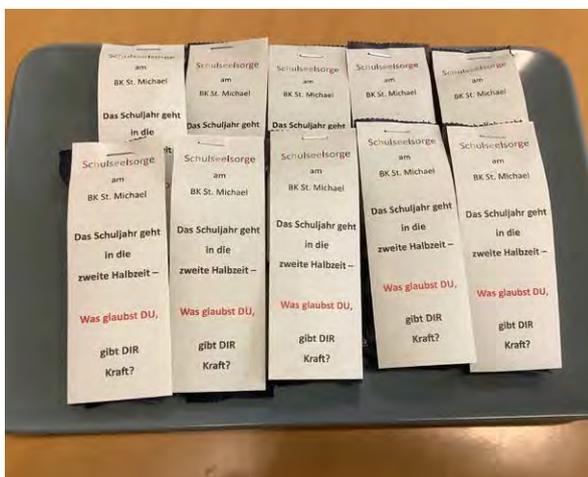
# Ideensammlung: Schulpastoral

„Stärke, was dich trägt.“ im Schulalltag

## Was glaubst du, was dir Kraft gibt? – Kraftquellen des Lebens

In den Herausforderungen des Schulalltags erfahren die Schüler, wie kräftezehrend und bisweilen auch ermüdend das dortige Miteinander ist. Auf der anderen Seite fehlt oft ein bewusstes Wahrnehmen, was mir zum Ausgleich Kraft und neue Energie gibt. Um mit Schülern darüber in einen Austausch zu kommen und diese Anfrage ins Bewusstsein – sprich direkt auf die „Tagesordnung“ – zu bringen, hat sich dabei folgende Methode als zielführend erwiesen: Jeder Schüler erhält einen Proteinriegel, da diese im Zusammenhang mit der eigenen Fitness bei ihnen erfahrungsgemäß sehr begehrt sind. An dem bereitgestellten Proteinriegel ist ein Zettel geheftet, auf dem steht: „Das Schuljahr geht in die zweite Halbzeit – Was glaubst DU, gibt DIR Kraft?“ (*Der Text kann je nach Schuljahreszeitpunkt variiert werden*).

Auf diese Weise erfolgt ein intensiver Austausch darüber (*entweder in Partnerarbeit oder Gruppenarbeit*), wodurch ich in meinem Leben Kraft und Stärkung erfahre; wo ich die „Kraftquellen meines Lebens“ finde.



↑ Kraftvoll durch den Schulalltag: Müsliriegel mit stärkender Botschaft

## Mit einer Freundin durch dick und dünn

Auf der Spurensuche danach, was/wer mich in meinem Leben stärkt bzw. trägt, vermag eine Auseinandersetzung mit dem eigenen Lebensweg einen wichtigen Beitrag leisten. Als Methode dazu dient eine Fantasiereise, die unter dem Titel „Mein Leben als Film“ steht (siehe QR-Code). Der meditative Rückblick auf das eigene Leben dient dabei als Grundlage für einen Austausch (immer auf dem Prinzip der Freiwilligkeit beruhend) in einzelnen Gruppen.

„Mein Leben als Film“



Folgende Leitfragen können dabei behilflich sein:

- „Welchen Titel würdest du deinem Film geben?“
- „Welche Musikart würdest du für den Film wählen?“ und
- „Wem würdest du deinen Film gerne einmal zeigen?“

Bei einem abschließenden Gespräch machte eine Schülerin einmal folgende Aussage, die von vielen anwesenden Schülern in ähnlicher Weise geteilt wurde: „In meinem Leben hat es viele Hochs und Tiefs gegeben. Aber in all den Jahren hat mir meine beste Freundin Halt gegeben, die ich seit der Grundschulzeit kenne ...“

## Der stille Reisebegleiter

Klassenfahrten bzw. Studienfahrten durchbrechen den Schulalltag und ermöglichen auf vielfältige Weise neue Erfahrungen. Offensichtlich ist es für uns Menschen kennzeichnend, immer wieder aufzubrechen und die vertraute Umgebung zu verlassen, um neue Ziele zu erkunden. Doch gleichzeitig birgt jedes Aufbrechen ein gewisses Unwohlsein in sich, da der neue Weg immer auch Unwägbarkeiten mit sich bringt.



↑ Eine Gruppe des Ahlener Berufskollegs St. Michael in Rom

Um sich in dieser Situation bestärken zu lassen, begeben wir uns mit der Klasse in die Schulkapelle oder in einen „Raum der Stille“. Dort sitzen wir in einer Runde, deren Mitte eine brennende Kerze sowie eine Schale bilden. Der zentrale Gedanke der Bibel vom wandernden Volk Gottes wird durch einen kurzen Textausschnitt aus dem Buch Tobit (Tob 5,3 f.) aufgegriffen. Tobias, der Sohn des erblindeten Tobit, erhält einen Auftrag, sich auf eine gefährvolle Reise ins Land Medien zu begeben. Er fühlt sich bei dem Gedanken unwohl und ist verunsichert. Gott schickt ihm in dieser Situation seinen Engel Raphael, ohne dass Tobias ihn als Engel Gottes erkennt, um ihn auf dem Weg zu begleiten. Dies tut Tobias unendlich gut und es schenkt ihm Sicherheit.

Wäre es nicht auch ein Gewinn für eine Klassenfahrt bzw. Studienfahrt, einen Schutzengel an meiner Seite zu wissen, auch wenn dieser unbekannt bliebe? In der Schale in der Mitte des Stuhlkreises befinden sich die Namen aller Fahrtteilnehmer. Die Schale wird herumgereicht mit der Bitte, ein jeder möge sich einen Namen herausnehmen, ohne diesen publik zu machen. Für die gezogene Person wird die Bitte ausgesprochen, auf der Fahrt eine Art Schutzengel zu sein, indem man – im Hintergrund bleibend – auf die Person achtet, um bei Bedarf Hilfestellung geben zu können. Zum Abschluss kann gemeinsam das Lied „Welcher Engel kann mir sagen“ von Wilhelm Willms mit dem Refrain gesungen werden: „Werde ich für dich, wirst du für mich ein Engel sein!“ ©

### GEBET ZUM DIASPORA-SONNTAG

Mitfühlender Gott,  
 der Kern deines Wesens ist  
 die Barmherzigkeit.  
 Wenn ich auf unheilen Wegen  
 unterwegs bin,  
 darf ich umkehren;  
 denn du bist nicht nachtragend.  
 Du schenkst immer neue Anfänge.  
 Wenn ich mit dir in Beziehung lebe,  
 eröffnest du mir Möglichkeiten  
 zu einem Leben in Fülle.  
 Du bist meine Stärke!  
 So wie ich dich erlebe,  
 will ich dich in dieser Welt verkünden.  
 Deine Barmherzigkeit sollen die erfahren,  
 die sich unten und im Abseits fühlen.  
 Du Kraft meines Lebens, mit dir  
 will ich den Schrei der Armen hören!  
 Amen.

Sr. Klarissa Watermann OP



**JOHANNES GRÖGER**  
 Lehrer und Schulseelsorger  
 am Berufskolleg  
 St. Michael/Ahlen

# Ideensammlung: Halt und Kraft in Krankheit und Alter

Aktionsideen zum Leitwort für ältere und kranke Menschen

Das Leitwort „Stärke, was dich trägt.“ hat für alte und kranke Menschen eine tiefgehende Bedeutung, die sowohl auf ihre Lebensgeschichte als auch auf ihre aktuelle Lebenssituation anwendbar ist. Das Leitwort kann als Einladung verstanden werden, sich auf die inneren und äußeren Kräfte zu besinnen, die im Laufe des Lebens Halt und Kraft gegeben haben, diesen (neu) nachzuspüren und zu würdigen. Die nachfolgenden Aktionsideen können dabei helfen.

## Weisheitsbaum in der Kirche

- Ein großer Baum/Strauch in der Kirche dient als Symbol für Erfahrung und Weisheit. Papierblätter und/oder Bänder sowie Stifte liegen in der Kirche aus.
- Ältere Menschen können ihre Lebensweisheiten auf die Blätter oder Bänder schreiben und an den Baum hängen, um ihre Erfahrungen in der Gemeinde zu teilen.
- Konkret geht es um die Frage: Was hat dich in deinem Leben getragen? Was stärkt dich und wen stärkst du heute?

## Dankbarkeitstagebuch

- Ein Dankbarkeitstagebuch für ältere und kranke Menschen kann eine sehr wertvolle Praxis sein, um positive Gedanken und Erinnerungen zu fördern und das Wohlbefinden zu steigern.
- Ältere und kranke Menschen sind dazu eingeladen, täglich positive Erlebnisse, Erfahrungen oder auch nur Momente aufzuschreiben, um den Fokus auf das Tragende im Leben zu richten.
- Die Gemeinde oder das Seniorenheim kann mit einem Gruß versehene Dankbarkeitstagebücher verschenken.

↓ Kreativworkshop im Wohnhaus Johanna, Hamburg



### Erzählcafé: „LebensSpuren – Was uns trägt“

- Ein Erzählcafé mit dem Titel „LebensSpuren – Was uns trägt“ bietet eine tiefere Möglichkeit, darüber nachzudenken, was im Leben im Glauben trägt und stärkt.
- Jeder Teilnehmende hat 5 bis 10 Minuten Zeit, um zu erzählen, was ihn im Glauben und im Leben trägt. Das kann eine bestimmte Erfahrung sein, ein Gebet, ein Vers aus der Bibel oder ein Moment, der eine starke persönliche Bedeutung hatte.
- Leitfragen für die Gesprächsanleitung können u. a. sein:
  - „Was hat Ihnen in schweren Zeiten geholfen?“
  - „Welche Gedanken oder Rituale geben Ihnen Kraft im Alltag?“
  - „Gab es einen Moment, in dem Sie Ihre Stärke im Glauben besonders gespürt haben?“

### Generationsübergreifender Kreativworkshop

- In einem generationsübergreifenden Kreativworkshop unter dem Leitwort „Stärke, was dich trägt.“ kommen ältere und jüngere Menschen zusammen, um durch Bilder, Basteln und Fotografie auszudrücken, was ihnen im Leben Kraft und Stärkung gibt.
- Nach dem Workshop werden die entstandenen Werke in einer Wanderausstellung gezeigt, die in verschiedenen Einrichtungen (wie Seniorenzentren, Schulen oder Gemeindezentren) aufgebaut wird.
- Der Workshop und die anschließende Ausstellung schaffen eine Plattform für den Austausch zwischen den Generationen, fördern kreative Ausdrucksformen und laden zur Reflexion über die eigene Stärke und Lebensgeschichte ein.



**JULIAN HEESE**  
Leiter des Bereichs  
„Missionarische und  
diakonische Pastoral“

### Segnungs- oder Krankensalbungs-gottesdienst

- Die Feier der Krankensalbung unter dem Leitwort „Stärke, was dich trägt.“ ist eine besonders einfühlsame und kraftvolle Gelegenheit, den Menschen in Zeiten der Krankheit Unterstützung und Trost im Glauben zu schenken.
- Ebenso bieten Segnungsgottesdienste für kranke und alte Menschen mit einem individuellen Segen für jeden Mitfeiernden die Möglichkeit, die heilsame Nähe Gottes in Alter und Krankheit zu spüren.

#### TIPP

Zur Feier der Krankensalbung hat das Bonifatiuswerk eine neue Ausgabe der beliebten Reihe „Kirche im Kleinen“ herausgegeben.

Anregungen, wie Sie Ihren Glauben im Alltag konkret leben und stärken können, erhalten Sie in einer weiteren neuen Ausgabe dieser Reihe.

Die Hefte können hier kostenfrei bestellt werden [shop.bonifatiuswerk.de](http://shop.bonifatiuswerk.de)



# Ideensammlung: Gemeinde- und Jugendarbeit

Aktionsideen für die Stärkung unserer Kraftquellen

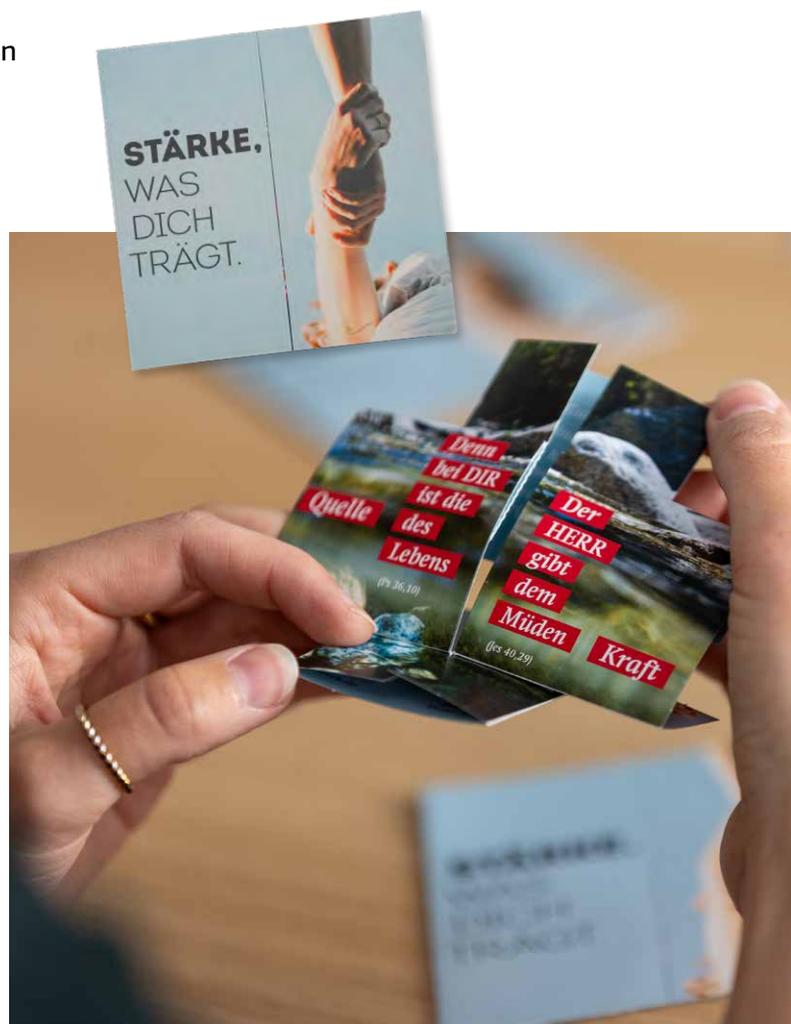
## Faltspiel „Kraftquelle“

Das Give-away zur diesjährigen Diaspora-Aktion ist vielseitig einsetzbar – auch über den Diaspora-Sonntag hinaus.

- **Im Gottesdienst:**  
Nutzen Sie das Faltspiel, aus dem sich in wenigen einfachen Faltbewegungen ein Kreuz ergibt, für Ihre Predigt am Diaspora-Sonntag. Verteilen Sie nach der Messe an alle Gottesdienstbesuchenden ein Faltspiel zum Mitnehmen oder Weiterver-schenken. Das Kreuz ist das „Markenzeichen“ unseres Glaubens. Äußere Kraft braucht innere Stärke!
- **In Sitzungen und Gremienarbeit:**  
Nutzen Sie das Faltspiel für den spirituellen Einstieg oder Ausklang in einer Arbeitssitzung (bspw. des Pfarrgemeinderates, der Frauengemeinschaft, eines Leitungs- oder Organisationsteams etc.) und sprechen Sie gemeinsam das Gebet auf der Rück-seite.
- **In der Jugendarbeit:**  
Kommen Sie über die Impulsfrage des Faltspiels „Aus welcher Quelle entspringt meine Kraft?“ mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen ins Ge-spräch und reflektieren Sie gemeinsam, worin die jungen Menschen ihre persönlichen Kraftquellen identifizieren.
- **In der Seelsorge:**  
Verschenken Sie das Faltspiel in verschiedenen seelsorglichen Zusammenhängen an Menschen, um Ihnen einen weiterführenden und bestärken-den Impuls mit auf den weiteren Weg zu geben.
- Und vieles mehr!

### Jetzt kostenfrei bestellen:

- Im Online-Shop: [shop.bonifatiuswerk.de](http://shop.bonifatiuswerk.de)
- Per E-Mail: [bestellungen@bonifatiuswerk.de](mailto:bestellungen@bonifatiuswerk.de)
- Per Telefon: 05251 2996-94



## Postkartenaktion mit den Impulspostkarten „Stärke und Kraft“

Nutzen Sie die Postkarten und die rückseitigen Impulsfragen in verschiedenen Zusammenhängen der Gemeinde- und Jugendarbeit:

- Jugendliche (oder auch größere Kinder) schreiben Postkarten, die dann an ältere oder kranke Gemeindeglieder gesendet oder in einer Altenpflegeeinrichtung der Gemeinde verteilt werden – vielleicht entstehen so auch generationenübergreifende Brieffreundschaften und/oder Gebetspaarschaften, die durch Höhen und Tiefen tragen.

- Teilen Sie die Impulspostkarten (und Stifte) im Gottesdienst aus und schaffen Sie durch diesen Schreibanlass einen Moment der vertiefenden Glaubensreflexion. Anschließend können die Postkarten behalten, untereinander ausgetauscht oder die gesammelten Gedanken im Kirchraum ausgestellt werden.
- Stellen Sie auf dem Gemeindefest oder bei einer anderen Gemeindeaktion einen Stehtisch mit den Impulspostkarten, Stiften und einem „Postkasten“ auf. Dort können die Postkarten ausgefüllt und in den Kasten eingeworfen werden. Beim Verlassen des Festes bzw. am Ende des Aktionstages o. Ä. können alle, die eine Postkarte geschrieben haben, nun eine andere Karte aus dem Kasten ziehen und die darauf festgehaltene bestärkende Botschaft mit auf ihren Weg nehmen.
- Auf den Impulspostkarten sind biblische Sprüche mit stimmungsvollen Symbolbildern abgedruckt. Dadurch eignen sie sich für katechetische Zusammenhänge, als Gesprächsimpulse im Bibelkreis, als täglicher Mutmacher auf dem Schreibtisch ...

### Aktion in der Jugendgruppe

In der Arbeit mit den Messdienerinnen und Messdienern, in der Firmvorbereitung oder in einem anderen Zusammenhang der pastoralen Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen lässt sich ausgehend vom Leitwort „Stärke, was dich trägt.“ eine Einheit über Glaubenserfahrungen und Sehnsüchte gestalten. Schreiben Sie dafür folgendes Gebet mittig auf ein großes Plakat:

*Guter Gott,  
du streckst deine Hand nach mir aus.  
Du willst mich halten, stärken, tragen.  
Du bist Lebensquell und Hoffungsgrund.  
Ich strecke meine Hand nach dir aus  
und greife nie ins Leere.  
Amen.*

Rund um das Gebet schreiben alle Schlagworte, Gedanken und Erfahrungen auf, die sie mit den Gebetsworten verbinden. Hilfreich können zu einem gemeinsamen Austausch diese zwei Leitfragen sein:

- Zum oberen Teil: Wann brauche ich Stärkung von außen?
- Zum unteren Teil: Wann fühle ich mich von Gott getragen?

Nach dem Ende des Austausches kann das Plakat im Gruppenraum aufgehängt oder im nächsten Jugendgottesdienst aufgegriffen werden. Eventuell lassen sich aus den geteilten Erfahrungen und Gedanken Fürbitten formulieren, die die Gruppe in einem abschließenden Gebet gemeinsam vor Gott bringen kann. ☉

### EVA DREIER

#### ... und jetzt sind Sie gefragt!

In einigen (Erz-)Bistümern gibt es diözesane Veranstaltungen zur Diaspora-Aktion und rund um den Diaspora-Sonntag. Vielleicht können auch Sie sich vorstellen, in Ihrer Gemeinde den Diaspora-Sonntag in besonderer Weise zu begehen oder eine Solidaritätsaktion im Anliegen für die Diaspora zu veranstalten? Auf unserer Homepage finden Sie die Kontaktdaten der Ansprechperson in Ihrer Diözese:

[www.bonifatiuswerk.de/de/ueber-uns/aufbau/dioezesan-bonifatiuswerke](http://www.bonifatiuswerk.de/de/ueber-uns/aufbau/dioezesan-bonifatiuswerke)



Zur Kontaktvermittlung, Vernetzung und Unterstützung bei Ihren Ideen steht Ihnen zudem auch gern Marisa Grummich, unsere zuständige Referentin für die Diözesanen Bonifatiuswerke, zur Verfügung. Wenn Sie in der Vergangenheit bereits Aktionen durchgeführt haben oder in diesem Jahr planen, interessieren wir uns außerdem sehr für Ihre Erfahrungen und freuen uns über Ihren Bericht!



#### Marisa Grummich

Referentin im Bereich „Missionarische und diakonische Pastoral“

05251 2996-44

[marisa.grummich@bonifatiuswerk.de](mailto:marisa.grummich@bonifatiuswerk.de)

# Das Mädchen mit dem Cello

Eine nicht biblische Geschichte

Seit einigen Jahren war sie nun als berühmte Cellistin bekannt. Ihre Zuhörer kamen oft auch von weit her angereist, um sie und ihre Kompositionen zu hören. Jeden Tag gab es ein oder zwei Konzerte irgendwo in der Welt an einem besonderen Ort. Im anerkennenden Applaus verbeugte sie sich vor zufriedenen Publikum.

Ihr heutiges Konzert fand auf einer kleinen Waldlichtung statt. Schon morgens spielte sie sich auf der Bühne sitzend für den Nachmittag ein. Immer wieder wanderten ihre Blicke bewundernd über das unwahrscheinlich kräftige und vielfältige Grün um sie herum. Sie staunte über solch überwältigende Kreativität, mit der dies alles geschaffen worden sein musste. Das Licht der Sonne fiel flackernd und hell durch die Blätter in ihr Gesicht.

## Dankbarkeit

„Die Natur lächelt mich an, beschenkt mich mit unvorstellbarem Überfluss, soweit meine Sinne reichen“, flüsterte das Mädchen ihrem Cello voller Ehrfurcht zu. Und just mit diesem Gedanken landete ein Pustebumenfallschirm auf ihrer Wange. Vorsichtig nahm sie es in die Hand. Voll Vertrauen übergibt die Pustebume all ihre vielen Schirmchen dem Wind, ohne zu wissen, wohin es sie treiben wird. Und gemeinsam mit dem Schirmchen, dem das Mädchen durch ihr sanftes Anpusten neuen Schwung gab, flogen auch ihre Gedanken weiter, bis hin zu dem, der alles verschwenderisch geschaffen hatte, zu dem, dessen Möglichkeiten größer und höher waren als sie und ihr Cello sich vorstellen konnten. Nun sind wir das Publikum, dachte das Cello und auch die Cellistin applaudierte innerlich.

## Hoffnung

Und sie erinnerte sich: Es gab einmal Zeiten, da ihr Fuß ungefragt wippte, wenn ein Rhythmus vorbeikam, die Saiten ihres Cellos eifrig alle Töne aufnahmen, denen sie begegneten und immer eine Melodie in ihrem Herzen wohnte. Doch als die Musikerin nun ihren

Blick nach innen wendete, auf das, was sie letztlich ausmachte, kam es ihr dort glanzlos und trist vor. „All meine Stücke kann ich inzwischen auswendig spielen“, dachte sie. Oft flitzt mein Bogen oberflächlich über die Saiten des Cellos. Und obwohl sie wusste, dass Routinen in der Regel Halt gaben, war ihr auf einmal klar, dass ihr etwas fehlte. „Ich spiele meine alten Kompositionen, im Takt der Gewohnheit, mit ständig wiederkehrendem Charakter und lebe den Schein: außen glänzend und innen trübe.“ Ihr Cello schien zu spüren, dass etwas nicht stimmte. „Sei mutig!“, hauchten ihr seine Saiten immer wieder zu, „der Glanz deines Herzens ist noch da, er bleibt von Beginn an bis auf ewig bestehen!“

## Geduld

Zaghaft zupfte das Mädchen an den Saiten ihres Instrumentes, strich den Bogen unsicher auf und ab, um dann wieder zu stoppen, bevor sie den Bogen neu ansetzte. Lediglich vereinzelte unzusammenhängende, taktlose Melodiefetzen brachen hervor. „In mir gibt es viel zu wenig, es fühlt sich so unendlich leer an – so eine matte und leblose Musik möchte doch niemand hören“, klagte sie dem Cello und am liebsten hätte sie sich in diesem Moment nach besten Kräften abgelenkt, sich wie gewohnt der Oberflächlichkeit des Lebens hingegen. Doch ihr Cello hielt sie davon ab: „Sei geduldig. Es geht darum, die innere Leere auszuhalten, sich beschenken zu lassen“, flüsterte es ihr immer wieder zu. „Ganze Pausen, halbe – lass Raum für Begegnung in dir.“

## Vertrauen

Also schmiegte sich das Mädchen hoffnungsvoll an ihr geliebtes Instrument, spürte die Schwingungen des Holzes und gewöhnte sich nach und nach an Stille. Zusammen mit ihrem Instrument hörte sie tief in sich hinein. Sie folgte frohen und ausgelassenen Melodien und traf auch auf Musik voll von Enttäuschung und Verletzung.

„Hab Vertrauen“, hörte sie ihr Cello sprechen, „lass dich tragen wie die Schirmchen der Pustebume.“

Sich berühren lassen, sich lieben lassen, von dem, der alle Herzen kennt, darum geht es.“

### Tapferkeit und Mut

Tapfer hielt das Mädchen die Richtung bei und bewegte sich unbeirrt Takt um Takt immer weiter dorthin, wo alle Melodien entspringen. „Von hier aus geschieht das Entscheidende, verstand es, und dachte: „Das, womit mein Herz voll ist, bringt die Saiten zum Schwingen.“

Das Mädchen mit dem Cello beobachtete von ihrem Platz auf der Bühne, wie die Zuschauer nun nach und nach auf der Lichtung eintrafen und ihre Plätze einnahmen. „Sie alle haben so wie du ihre ganz eigene Melodie im Herzen“, flüsterte das Cello, „und diese gilt es zu wecken!“

### Glaube und Liebe

Die Musikerin glaubte: Es gibt einen, der alles vervollkommnet. Also akzeptierte sie, dass sich hier und da noch schiefe Töne zu den passenden hinzugesellten und Dissonanzen sich in ihren neuen Stücken nicht immer harmonisch auflösten. Hingebungsvoll spielte sie an diesem Tag zum ersten Mal ihre ganz neue improvisierte Komposition. In aller Offenheit erlaubte sie Gottes unsichtbarer Liebe, in ihren Tönen erkennbar zu werden.

Hoffnungsvoll erklang ein Lied vom Wind getragen, das mit überwältigender Wirkmacht Herzen berührte. ©



**DOROTHEE  
WORMLAND**  
Kevelaer



## Zitate – Impulse – Gebete

### 2. KORINTHBRIEF 12,10

„Deswegen bejahe ich meine Ohnmacht, alle Misshandlungen und Nöte, Verfolgungen und Ängste, die ich für Christus ertrage; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“

### PAPST FRANZISKUS

„Wer an die Türen unserer Kirchen und Räume klopft, sucht oft vor allem ein freundliches Lächeln, sucht offene Arme und Hände und Augen voller Zuneigung und Bereitschaft zur Begegnung.“

### HEBRÄER 10,23

„Lasst uns an dem unwandelbaren Bekenntnis der Hoffnung festhalten, denn er, der die Verheißung gegeben hat, ist treu!“

### PHILIPPERBRIEF 4,13

„Alles vermag ich durch den, der mich stärkt.“

### THEO SCHMIDKONZ SJ

Gott,  
ich suche eine Hand,  
die mich hält,  
die mich beruhigt,  
die mich ermutigt.  
Eine Hand,  
die mich begleitet,  
die mich schützt,  
die mich führt.

Gott,  
Deine Hand hält mich.  
Sie beruhigt und ermutigt.  
Deine Hand begleitet mich.  
Sie beschützt und führt.  
Du legst Deine Hand um mich.  
Du bist zärtlich, unendlich gut.  
Deine Hand läßt mich nicht mehr los.  
In Deine Hand lege ich alles:  
Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.

(Aus: In Deiner Hand, EOS-VERLAG, St. Ottilien 1987, S. 35)

### MATTHÄUS 7,7-8

„Bittet und es wird euch gegeben; sucht und ihr werdet finden; klopft an und es wird euch geöffnet! Denn wer bittet, der empfängt; wer sucht, der findet; und wer anklopft, dem wird geöffnet.“



**LESE-TIPP**

„Das Leben liegt vor uns wie eine unbekannte Landschaft, die es zu durchqueren gilt.“

Melanie Wolfers, Andreas Knapp: Atlas der unbegangenen Wege. Eine Reise zu dir selbst, bene! Verlag 2025

**DEIN KAMPF**

am schwersten  
der schwertkampf  
gegen die dunkelmacht  
die du dir selber bist  
am boden erschöpft  
doch in der ergebung  
das wunder der neuschöpfung  
geburtswehen deiner selbst  
du stehst auf als verlierer  
und sieger in eins  
verwundet und  
gesegnet zugleich

© Andreas Knapp  
(Aus: Atlas der unbegangenen Wege, S. 144)

**Segenswunsch**

Möge dein äußerer Weg auch  
dein Inneres bewegen.

Lass los, was dein Herz noch schwer macht,  
damit du erleichtert losziehen kannst.

Träume sollen dich beflügeln  
und die Schönheiten der Natur dich berühren.

Mögen dir Menschen unterwegs ihre Tür  
und ihr Herz öffnen.

Deine Kraft soll an Widerständen wachsen  
und deine Angst dich vor Gefahren warnen.

Vertrau darauf, dass du jeden Tag geschenkt  
bekommst,  
was du zum Leben brauchst.

Jeder Schritt soll dich näher hinführen  
zum Geheimnis des Lebens, in dem du  
Heimat findest.

Und die göttliche Liebe, die Anfang, Weg  
und Ziel kennt,

möge dich begleiten und behüten  
bei Tag und Nacht, in Licht und Dunkel,  
in Ohnmacht und Stärke.

© Andreas Knapp  
(Aus: Atlas der unbegangenen Wege, S. 93)

**ÜBERTRETEN GEBOTEN**

nicht schwierig  
scheint die schwelle  
einen fuß hoch nur

unter der bodenplatte aber  
lauern unterschwellig  
ängste bodenlos

übergehe sie nicht  
rede ihnen gut zu  
nimm sie sanft bei der hand

nur mit der tiefe verbunden  
überschreitest du  
haushoch dich selbst

© Andreas Knapp  
(Aus: Atlas der unbegangenen Wege, S. 86)

**DAMIEN THOMAS, SCHAUSPIELER**

„Umgeben Sie sich mit Menschen, die Sie inspirieren, zu wachsen, etwas zu erreichen,  
zu glauben und ein positiverer Mensch zu sein.“

# Keiner soll alleine glauben!

So hilft das Bonifatiuswerk

**D**as Bonifatiuswerk unterstützt Katholikinnen und Katholiken dort, wo sie in einer extremen Minderheitensituation ihren Glauben leben und fördert so die Seelsorge sowie karitativ-soziale Projekte in Deutschland, Nordeuropa sowie den baltischen Staaten Estland und Lettland.

Wir setzen uns für diejenigen ein, die in der Diaspora großartige Arbeit leisten – für Menschen in Kinderheimen und Hospizdiensten, in Schulen und Jugendhilfeeinrichtungen, in den Ortschaften und in abgelegenen Regionen, wo ohne die BONI-Busse Gemeinschaftsleben nur schwer möglich wäre.

Seit mehr als 175 Jahren unterstützt das Bonifatiuswerk Projekte in der Diaspora. Mit den vier Hilfsarten **Bauhilfe**, **Kinder- und Jugendhilfe**, **Verkehrshilfe** und **Glaubenshilfe** kommt die nötige Unterstützung immer genau dort an, wo sie gebraucht wird. Durch Bildungsarbeit unterstützen wir zudem Kirchengemeinden in ökumenischer Verantwortung in ganz Deutschland, den christlichen Glauben zu fördern, ins Wort zu bringen und tatkräftig weiterzugeben. So möchten wir den einzelnen Menschen im persönlichen Glauben stärken und darüber hinaus zum Dialog mit Andersdenkenden und -gläubenden ermutigen. ©

## „DRINNEN, DRAUSSEN, (N)IRGENDWO?!“

### Studientag zu Kirchenaustritt

Ein Studientag zu pastoralen Fragen und Antworten rund um den Kirchenaustritt wird am Donnerstag, 9. Oktober 2025, von 9 bis 16 Uhr vom Bonifatiuswerk und der Theologischen Fakultät Paderborn ausgerichtet. Auf dem Programm stehen Vorträge und pastoralpraktische Workshops. Alle Interessierten sind herzlich eingeladen. Die Teilnahme ist kostenfrei. Weitere Informationen

und Anmeldung unter:

[www.bonifatiuswerk.de/de/aktionen/produkte/pastorale-arbeitshilfe](http://www.bonifatiuswerk.de/de/aktionen/produkte/pastorale-arbeitshilfe)



## Ihre Hilfe kommt an!

### Beispielprojekt der Diaspora-Aktion 2024

Die Caritas im Bistum Erfurt hat Mitte 2024 im Eichsfeld das Caritashospiz Mutter Teresa eröffnet. In kurzer Zeit wurde die Einrichtung über die Grenzen des Eichsfeldes hinaus bekannt. Wöchentlich kommen Einzelbesucher und Gruppen, die sich selbst ein Bild von dem neuen Haus machen möchten. Der Raum der Stille, dank Ihrer Spende gefördert mit Mitteln des Bonifatiuswerkes, wird bei Führungen von den Gästen bestaunt, regt zum Nachdenken sowie zu Gesprächen an und bot bereits eine eindrucksvolle Kulisse für Konzerte. Auch ein erster Gedenkgottesdienst für verstorbene Gäste hat in dem neuen Raum stattgefunden.





## Bauhilfe

### Orte des Glaubens

Die Bauhilfe unterstützt die Errichtung oder Renovierung von Orten des Gebetes und der Begegnung, des religiösen und des gemeinschaftlichen Lebens. So können Menschen aller Generationen den christlichen Glauben entdecken, im Glauben wachsen und lebendige Gemeinschaft erfahren.



## Kinder- und Jugendhilfe

### Im christlichen Leben wachsen

Die Kinder- und Jugendhilfe unterstützt soziales und katechetisches Engagement: Kinder- und Jugendfreizeiten, Kinderhospizdienste und viele weitere Initiativen. Sie ermöglicht jungen Menschen kostbare (Glaubens-)Erfahrungen.



## Verkehrshilfe

### Einander begegnen

Die Verkehrshilfe ermöglicht Gemeinden, weite Distanzen zu überwinden, um ihr Miteinander aktiv und lebendig zu gestalten. Weite Wege zum Gottesdienst, zu Erstkommunion- und Firmstunden oder zum Seniorentreff können mit den BONI-Bussen bewältigt werden.



## Glaubenshilfe

### Glaubensinhalte weitergeben

Die Glaubenshilfe fördert missionarische Initiativen, innovative Projekte der Glaubensweitergabe und Personalstellen. Unterstützt werden auch die religiöse Früherziehung sowie der Sakramenten- und Religionsunterricht, unter anderem mit jährlich neuen katechetischen Materialien.

# Projekte und Initiativen des Bonifatiuswerkes

## Beispiele vielfältiger Förderung

**D**ie geförderten Projekte (etwa 1.000 im Jahr) sind so vielfältig und bunt wie das Leben selbst: Atemräume des Glaubens und sozial-karitative Projekte, in denen konkrete Not gelindert wird, werden ebenso gefördert wie Initiativen, die den christlichen Glauben und die Glaubensweitergabe stärken.

Die Förderung des Bonifatiuswerkes konzentriert sich geografisch auf Deutschland, auf Nordeuropa und die baltischen Diasporaländer Estland und Lettland. Was aber geschieht konkret mit den Spendengeldern? Und welche Initiativen fördern die Weitergabe unseres Glaubens? ●



↑ Die alleinerziehende Martina und ihre vier Töchter erhalten Hilfe durch das Martinshaus.

## Martinshaus hilft Frauen in Not

### Kinder- und Jugendhilfe

Das Martinshaus Liepāja, Lettland, ist eine Einrichtung der katholischen Kirche und seit vielen Jahren Anlaufstelle für Frauen in Krisensituationen. Die Mitarbeitenden kommen zu den Familien und helfen mit Lebensmitteln, Brennholz oder Möbeln. Frauen, die Gewalt erfahren haben, erhalten psychologische Hilfe. Schulmaterialien sowie Kleidung ermöglichen Kindern eine Chance auf eine bessere Zukunft. Das Martinshaus erhält keine finanzielle Unterstützung vom lettischen Staat, die Kinder und Frauen sind daher in ihren Not-situationen gänzlich auf Spenden angewiesen.



↑ Auf Island schreitet der Bau voran.

## Eine neue Kirche für Selfoss

### Bauhilfe

Auf Island gehören nur rund 15.000 Menschen der katholischen Kirche an. Das sind 3,8 Prozent der Gesamtbevölkerung. Gerade einmal acht Kirchengemeinden und 18 Priester gibt es dort.

Die Gemeinde St. Mary in Selfoss feiert ihre Gottesdienste in einem Wohnraum. Im März 2023 konnte nach langen Vorplanungen der Grundstein für eine Kirche mit Gemeindezentrum und Priesterwohnung gelegt werden. Das Bonifatiuswerk und das Diaspora-Kommissariat fördern diesen Kirchenneubau für die wachsende Gemeinde.



↑ Sei wie Nikolaus: Gutes tun – kann jeder!

## Bundesweite Nikolausaktion

### Ein echt gutes Vorbild

Nächstenliebe, Hilfsbereitschaft und Respekt: Der heilige Nikolaus steht für christliche Werte und ist in lebendiger Tradition auch heute ein echt gutes Vorbild für ein christlich inspiriertes Handeln. Die Kampagne „Weihnachtsmannfreie Zone!“ des Bonifatiuswerkes setzt seit 2002 ein Zeichen für den Nikolaus. Mit den Erlösen werden unter anderem ambulante Kinderhospizdienste unterstützt. Mit der Aktion „Tat.Ort.Nikolaus: Gutes tun – kann jeder.“ soll das Anliegen des Heiligen ganz konkret in der heutigen Zeit umgesetzt werden.



#### MEHR ERFAHREN

Mehr über die Kampagne unter:  
[www.bonifatiuswerk.de/de/aktionen/weihnachtsmannfreie-zone](http://www.bonifatiuswerk.de/de/aktionen/weihnachtsmannfreie-zone)



↑ Die Praktikantinnen Wiebke, Emilia, Siri und Pauline an der finnischen Küste

## „Praktikum im Norden“

### Im Leben und Glauben wachsen

Das Programm „Praktikum im Norden“ des Bonifatiuswerkes ermöglicht jährlich mehr als 20 jungen Menschen Auslandserfahrungen in Schweden, Norwegen, Dänemark, Finnland, Island, Lettland und Estland. Für sechs bis zwölf Monate können die Freiwilligen sich in kirchlichen Institutionen engagieren und erhalten direkte Einblicke in ein anderes Land, eine andere Kultur und eine wachsende Kirche, die jung und international, aber oftmals materiell arm ist. Das langjährig erfolgreiche Programm ist nun auch als „Internationaler Jugendfreiwilligendienst“ (IJFD) anerkannt.

## Kinderzeitschrift „bonikids“

### Magazin für junge Christen

Das Magazin „bonikids“ für kleine und große Christen erscheint viermal im Jahr. Kinder im Grundschulalter können mit dem Magazin die Inhalte des Glaubens mit Freude und Begeisterung kennenlernen: Es kann gestöbert, gemalt, gebastelt, gemeinsam entdeckt und zusammen (vor-)gelesen werden. Denn darin sind sich die drei „bonikids“-Reporter Dhana, Max und Ben einig: Keiner soll alleine glauben! Jetzt kostenfrei testen oder abonnieren unter [www.bonikids.de](http://www.bonikids.de).



#### MEHR ERFAHREN

Mehr zum Magazin unter:  
[www.bonikids.de](http://www.bonikids.de)



# Materialien und Geschenkideen

Einem anderen Menschen eine Freude bereiten und ihm zeigen, wie viel er einem bedeutet – hier sagen kleine Geschenke manchmal mehr als 1.000 Worte.

## Faltspiel: „Kraftquelle“

In wenigen einfachen Faltbewegungen wird aus der quadratischen Karte ein Kreuz und aus einer Impulsfrage werden zwei biblische Verse. Mit Gebet auf der Rückseite.

Art.-Nr.: 251523 Preis: kostenfrei



## Arbeitshilfe: Drinnen, draußen, (n)irgendwo?

Die praxisorientierte Arbeitshilfe liefert Impulse für den sensiblen Umgang mit Kirchengaustritten. Es versammelt Diskussionsbeiträge, zeigt Handlungsmöglichkeiten für Engagierte in der Kirche auf und lädt ein, neue Wege des Dialogs und der Begegnung zu suchen.

140 Seiten, Format: 20,5 x 19 cm  
Art.-Nr.: 181515 Preis: 19,90 €



## Gebetsbild: „Stärke, was dich trägt.“

Das Gebetsbild mit dem diesjährigen Motiv der Diaspora-Aktion regt dazu an, die Tragkraft des Glaubens und der persönlichen Gottesbeziehung (neu) zu entdecken.

Art.-Nr.: 251516 Preis: kostenfrei



## Buch: Pilger der Hoffnung

Gebete, Gedanken, Fürbitten sowie Vorschläge für Lieder und biblische Texte geben Impulse zur Gestaltung von Pilger- und Wallfahrten, mit Bezug zum Motto des Heiligen Jahres 2025 „Pilger der Hoffnung“. Handliches Format, ideal zum Mitnehmen im Rucksack.

48 Seiten, Format: 10,5 x 15,5 cm  
Art.-Nr.: 191301 Preis: 5,00 €



## Impulspostkarten: „Stärke und Kraft“

Das Set besteht aus fünf Postkarten mit biblischen Sprüchen und stimmungsvollen Symbolbildern. Rückseitig mit inspirierendem Schreibimpuls und Adresszeilen.

Lieferung im 5er-Pack.

Format: 10,5 x 14,8 cm

Art.-Nr.: 251552 Preis: 0,25 €



## Halskette: Pfingsttaube aus Holz an der Kordel

Die Taube ist ein Friedenszeichen und ein Symbol für den Heiligen Geist. Von Hand auf der Fazenda da Esperança gefertigt, dem „Hof der Hoffnung“ in der ostdeutschen Diaspora. Dort finden junge Menschen einen Weg aus Sucht und Orientierungslosigkeit.

Art.-Nr.: 211413 Preis: 4,00 €



## Buch: StehaufMensch!

Samuel Koch ist ein wahrer „Stehaufmensch“. Mit dem bekannten Hirnforscher Gerald Hüther fragt er: Was trägt uns wirklich durch Krisen?

208 Seiten, Format: 12,5 x 18,7 cm

Art.-Nr.: 191307 Preis: 14,95 €



Weitere Materialien zur Diaspora-Aktion im Online-Shop unter [shop.bonifatiuswerk.de](http://shop.bonifatiuswerk.de) und auf [bonifatiuswerk.de](http://bonifatiuswerk.de)

# Aufruf der deutschen Bischöfe zum Diaspora-Sonntag 2025

## Liebe Geschwister im Glauben,

„Er gibt dem Müden Kraft, dem Kraftlosen verleiht er große Stärke“ (Jesaja 40,29). Diese wunderbare Verheißung des Propheten Jesaja erinnert uns daran, dass Gott die Quelle unseres Lebens ist. Aus dieser Quelle können wir besonders in den müden und schwachen Momenten unseres Lebens schöpfen. Auch in unserer so zerrissenen Welt schenkt der Glaube an Gott uns Halt und Orientierung – ganz persönlich und ebenso in der Gemeinschaft.

Die diesjährige Diaspora-Aktion des Bonifatiuswerkes der deutschen Katholiken greift diesen hoffnungsvollen Zuspruch auf. Unter dem Leitwort „Stärke, was dich trägt.“ ermutigt die Aktion dazu, sich immer wieder neu der tragenden Fundamente des eigenen Lebens zu vergewissern und diese bewusst zu stärken. Denn äußere Kraft braucht innere Stärke!

Tragendes zu stärken ist auch für das Bonifatiuswerk eine wichtige Aufgabe. Das Hilfswerk unterstützt Christinnen und Christen, die ihren katholischen Glauben in einer extremen Minderheitensituation in Nordeuropa, im Baltikum sowie in den katholischen Diaspora-Regionen Nord- und Ostdeutschlands leben. Es stärkt ehrenamtliches und hauptberufliches Engagement in der Kirche, hilft bei Gemeindebauten und der Anschaffung von Fahrzeugen und fördert die Kinder- und Jugendhilfe vor Ort.

Liebe Schwestern und Brüder, wir bitten Sie zum Diaspora-Sonntag am 16. November herzlich um Ihr Gebet und um eine großzügige Spende. Mit Ihrer Hilfe kann das Bonifatiuswerk jährlich über 1.200 Projekte fördern und so stärken, was die Menschen trägt.

Kloster Steinfeld, den 12.03.2025 Für das (Erz-)Bistum \_\_\_\_\_

Dieser Aufruf ist in den Amtsblättern zu veröffentlichen. Er soll am Sonntag, dem 09.11.2025, in allen Gottesdiensten (auch am Vorabend) vorlesen oder den Gemeinden in einer anderen geeigneten Weise bekannt gemacht werden. Die Kollekte am Diaspora-Sonntag, dem 16.11.2025, ist ausschließlich für das Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken bestimmt und ohne Abzüge weiterzuleiten.

# Keiner soll alleine glauben.

Jeden dritten Sonntag im November begeht die Kirche in Deutschland den Diaspora-Sonntag. An diesem Tag zeigen die katholischen Christen ihre Solidarität mit jenen Gläubigen, die in Deutschland, Nordeuropa und dem Baltikum in einer Minderheitensituation ihren Glauben leben.

Das Bonifatiuswerk stellt sich als Hilfswerk für den Glauben und die Solidarität den katholischen Christen in der Diaspora solidarisch zur Seite. Mit seiner Bau-, Verkehrs-, Kinder- und Glaubenshilfe fördert es rund 1.000 Projekte im Jahr.

Zeigen auch Sie sich solidarisch mit unseren Glaubensgeschwistern: Mit Ihrer Spende unterstützen Sie mutige Aufbrüche, durch die der Glaube neu zur Sprache gebracht wird sowie sozial-karitative Projekte, die konkrete Not lindern. Denn: Keiner soll alleine glauben!

Gerade in Zeiten der Krise sind Solidarität, Mitgefühl und Zusammenhalt gefragt. Anlässlich des Diaspora-Sonntags 2025 bitten wir um eine Spende für Projekte wie „Klaras Küche“ in Hamburg.

Und dabei gilt: Auch eine kleine oder einmalige Spende bewirkt Großes!

## So können Sie helfen:

- Nehmen Sie die Anliegen der Diaspora im Gebet und im Gottesdienst auf.
- Weisen Sie auf Kollekte und Onlinespende hin: im Pfarrbrief, Gottesdienst und auf der Homepage.
- Verteilen Sie Spendentüten in den Bänken oder über den Pfarrbrief.
- Nutzen Sie Plakate, digitale Vorlagen und Aufsteller für den Kollektenkorb, um auf die Anliegen des Bonifatiuswerkes aufmerksam zu machen.

## Sprechen Sie uns an:

+49 (0) 5251 2996-0  
info@bonifatiuswerk.de  
Bonifatiuswerk der deutschen  
Katholiken e. V.  
Kamp 22  
33098 Paderborn



Mehr dazu

[www.bonifatiuswerk.de/  
diaspora-aktion](http://www.bonifatiuswerk.de/diaspora-aktion)

**Helpen Sie uns helfen!**

## Spendenkonto

IBAN DE46 4726 0307 0010 0001 00  
Stichwort: „Diaspora-Sonntag 2025“  
[www.bonifatiuswerk.de/spenden](http://www.bonifatiuswerk.de/spenden)



Hilfswerk für den Glauben

**bonifatius  
werk**